Bericht Projektreise 2025

Reisebericht Michael 07. Januar 2025 – Bouéré

Nach zwei intensiven Tagen voller Reisekilometer und Eindrücke sitze ich nun hier in Bobo Dioulasso und lasse die Ereignisse Revue passieren. Es ist nicht zu übersehen: Burkina Faso bleibt ein Land der Gegensätze. Während internationale Medien wenig über die Sicherheitslage berichten, spüren wir vor Ort eine leichte Verbesserung. Anselm Sanou, unser verlässlicher Ansprechpartner und Freund, bestätigt dies – wenn auch vorsichtig. Dank seiner Einschätzung wagten wir uns auch dieses Jahr, mit zwei Geländewagen und insgesamt sechs Personen, die Reise anzutreten.

Die Anreise verlief – wie immer – nicht ohne Hindernisse. Die eingeschränkten Flugoptionen zwangen uns, über Abidjan zu fliegen, und so verbrachten wir fast zehn Stunden in der Luft. Besonders brisant wurde es, als sechs Koffer Zusatzgepäck, prall gefüllt mit Elektromaterial und Schaltafeln für eine Berufsschule in Bobo, beim Zoll in Ouagadougou für Diskussionen sorgten. Nur dank Anselms Vermittlung – und der glücklichen Tatsache, dass der Zollbeamte aus einem Dorf stammt, in dem wir eine Schule gebaut haben – durften wir unser Gepäck schließlich mitnehmen. Ein später, aber erleichterter Ankunftsmoment: Mitternacht im neuen Haus der Familie Sanou. Das Haus, ein wahres Schmuckstück mit drei Stockwerken und sogar einem Pool, bot uns nur eine kurze Verschnaufpause. Nach einem köstlichen Frühstück, zubereitet von Anselms Frau Marie-Thérèse und Tochter Metti, beluden wir unsere

Übervolle Klassenräume in Bobo-Diolasso

Impressum

Solidaritätskreis Westafrika e.V.
Association Solidarité Afrique de l`Ouest (A.S.A.O.)

- eingetragen im Vereinsregister des Amtsgerichts Wittlich VR 10761 -
- gemeinnützig gemäß Bescheid des Finanzamtes Wittlich GEM 43.1185 -
- reconnue comme ONG par le Ministère de l'Economie et des Finances du Burkina Faso no. 259
- Chevalier de l´Ordre du Mérite
- Chevalier des Palmes académiques

54576 Hillesheim | Antoniusweg 7

1. Vorsitzender: Michael Simonis
2. Vorstizende: Claudia Blech
Bevollmächtigter Charly Simonis
Telefon 0171-8881228
e-mail: info@solidaritaetskreis.de

Repräsentant: Sanou Anselm
- Officier de l´Ordre National -
06 B.P. 9908 Ouagadougou 06, Burkina Faso
e-mail: anselmsanou@gmail.com

Spenden bitte überweisen an:
Solidaritätskreis Westafrika e.V.
IBAN: DE77 5865 1240 0002 0101 71
BIC: MALADE51DAU

Spendenquittungen werden unaufgefordert zugesandt
www.solidaritaetskreis.de

Fahrzeuge mit Gepäck, Zelten und Gastgeschenken. Kurz vor 8:30 Uhr brachen wir auf – etwas verspätet, aber voller Tatendrang.

Unser Ziel war Bouéré, ein Dorf abseits der Hauptstraße, wo wir ein Schulprojekt realisiert haben: Vier neue Klassenräume für ein überfülltes Collège. Die Fahrt führte uns vorbei an einem riesigen, von Kanadiern betriebenen Goldbergwerk, bewacht von schwer bewaffneten Posten. Solche Minen haben oft tiefgreifende soziale Folgen für die umliegenden Dörfer – so auch hier. Zwar hatte die Minenfirma eine großzügige Spende für den Schulbau geleistet, doch die Dorfbewohner selbst hatten wenig Eigeninitiative gezeigt.

In Bouéré angekommen, war unser Empfang durchwachsen. Die neuen Klassenräume standen fertig da, die Bänke gerade erst geliefert noch vor dem Zaun. Zudem war die geplante Aufteilung der überfüllten 6ième mit 99 Schülern noch nicht erfolgt. Das alte Schulgebäude war leer und verwahrlost, und wir hörten vage Geschichten von mutwilliger Zerstörung. Eine enttäuschende Bilanz, die wir klar ansprachen: Die Klassen müssen geteilt und die alten Räume instand gesetzt werden.

Zumindest konnte Edmund, unser erfahrener Elektriker, einige Bänke mit mitgebrachten Schrauben reparieren, bevor eine kleine Einweihungszeremonie stattfand. Doch die Atmosphäre blieb kühl – keine Einladung zum Essen, wie es sonst üblich ist. Solche Momente zeigen oft, dass es im Dorf Spannungen oder organisatorische Probleme gibt.

Hungrig und etwas ernüchtert machten wir uns gegen 16:00 Uhr auf den Weg nach Bobo-Dioulasso. Dort erreichten wir mit dem letzten Tageslicht unsere Unterkunft, die katholische Mission. Spaghetti und Salat warteten auf uns – ein wahrer Segen nach einem so langen Tag. Es waren anstrengende, aber wichtige Stunden. Trotz der Herausforderungen bleibt die Gewissheit: Unsere Projekte machen einen Unterschied. Und genau das treibt uns an, jeden Kilometer, jede Diskussion und jede Hürde in Kauf zu nehmen.

Gruppenfoto mit den Schülern vor dem neuen Gebäude in Bouéré

Reisebericht Michael– 08.01.2025
Neue Schulbauprojekte in Bobo-Dioulasso

Heute stand ein voller Tag der Planung und Diskussionen auf unserem Programm. Bereits um 08:00 Uhr fanden wir uns im kleinen Versammlungsraum der katholischen Mission ein, wo die Nonnen uns freundlicherweise einen einladenden Ort für unsere Besprechung zur Verfügung gestellt hatten. Vertreter der Schulverwaltungen, Direktoren, Inspektoren und sogar einige Elternvertreter hatten sich eingefunden, um mit uns über mögliche neue Schulbauprojekte zu sprechen. Die Atmosphäre war produktiv, aber auch angespannt, da es um dringende Bildungsfragen ging, die in vielen Fällen die Zukunft ganzer Dorfgemeinschaften betreffen.

Wir starteten mit einem Überblick über die aktuellen Anträge und gingen die Prioritätenliste Punkt für Punkt durch. Besonders eindrucksvoll war es, die Bandbreite der Herausforderungen zu sehen: Manche Schulen benötigen dringend neue Klassenräume, da die bestehenden Gebäude einsturzgefährdet sind, während andere Projekte auf bessere Lernbedingungen durch Normalisierungen setzen, um die Überbelegung zu reduzieren.

Ein besonders kontroverser Punkt war die Diskussion um eine Schule in Secteur 31 Bindougousso, die sich später bei einer Besichtigung am Nachmittag als frankophone arabische Schule herausstellte. Aufgrund unserer Grundsätze fördern wir jedoch keine reinen religiösen Schulen, um sicherzustellen, dass der Fokus auf einer allgemeinen, zugänglichen Bildung liegt. Diese Entscheidung war nicht leicht, zeigt aber, wie wichtig es ist, klare Richtlinien zu haben.

Andere Projekte, wie die geplante Grundschule im Secteur 33 für die vielen Flüchtlingskinder, stießen auf breite Zustimmung. Diese Schule wird dringend benötigt, um den Flüchtlingsfamilien in der Region eine Perspektive zu bieten. Ebenso vielversprechend war die Diskussion über die Grundschule in Vallée du Kou, wo überfüllte Klassen mit mehr als 100 Kindern pro Raum eine dringende Erweiterung nötig machen.

Trotz der intensiven Gespräche, die bis 14:00 Uhr dauerten, konnten wir nicht alle Anträge abschließend bewerten. Einige Projekte erfordern eine Besichtigung vor Ort, andere warten noch auf fehlende Genehmigungen oder ergänzende Informationen. Dennoch haben

Treffen mit der Schulverwaltung und den Inspektoren

wir eine klare Prioritätenliste erstellt und erste Entscheidungen getroffen.

Gegen Mittag unterbrachen wir unsere Gespräche und aßen in der Stadt ein schnelles Mittagessen. Beim Verlassen des Parkplatzes sprach uns ein Mann an, der sich als Einwohner des Dorfes Tien vorstellte. Er erzählte uns, dass er vor vielen Jahren einen Antrag auf den Bau einer Grundschule gestellt hatte, die wir dann tatsächlich realisiert haben. Voller Stolz berichtete er, dass die Schule gut gepflegt wird und mittlerweile sogar mit Solarstrom elektrifiziert wurde. Es war ein herzerwärmender Moment, der zeigte, wie nachhaltig unsere Arbeit wirken kann – die Welt ist manchmal wirklich klein.

Vor den geplanten Nachmittagsbesichtigungen besuchten wir noch eine Berufsschule, bei der wir im letzten Jahr bereits gewesen waren. Damals hatte unser Vereinsmitglied Edmund Mertens, ein pensionierter Elektromeister, festgestellt, dass es dort an adäquatem Lernmaterial für die Berufsvorbereitungskurse für Elektriker und KFZ-Mechaniker mangelte. Über das Jahr hatte Edmund Schaltkästen und andere Materialien organisiert, die wir heute überbrachten. Edmund blieb vor Ort, um mit den Schülern die Übungsschalttafeln zusammenzubauen und sie im Umgang mit dem neuen Material zu schulen.

Nachmittags besichtigten wir schließlich drei mögliche Standorte für Schulbauprojekte. Dabei konnten wir die Gegebenheiten vor Ort prüfen und weitere Informationen sammeln, um die Projektentscheidungen zu finalisieren. Wir kehrten erst um 18:15 Uhr zurück zur Unterkunft. Auf dem Rückweg deckten wir uns mit frischem Baguette und Obst ein, das wir später zusammen mit einem Glas Rotwein in der Mission genossen – ein gemütlicher Ausklang eines langen, aber erfüllten Tages. Die Aufarbeitung der Tagesergebnissen und die entsprechende Dokumentation ging bis in den späten Abend.

Übervolle Klassen im Collège

Fazit des Tages: Es war ein intensiver und produktiver Tag, geprägt von wichtigen Diskussionen, herzerwärmenden Begegnungen und praktischer Hilfe. Die Herausforderungen im Bildungssektor bleiben groß, aber mit einem starken Team und klarem Fokus konnten wir heute wertvolle Schritte in die richtige Richtung machen.

Reisebericht Claudia– 09.01.2025
Planung von Collèges und Lycées

Nach einer guten Nacht und einer kalten Dusche sitze ich um 6:30 als Erste im Essenssaal. Ich möchte die ruhige Zeit nutzen, um die Gespräche des heutigen Tages besser vorzubereiten. Für heute haben wir von den verschiedenen Schulbehörden Listen erhalten von 24 wichtigen Realschulbauten. Ab 8:00 sind sowohl die zuständigen Behörden als auch die Antragsteller vor Ort. Von den Dörfern kommen häufig die Direktoren der Schulen, aber auch die Elternvertretungen und Vertretungen aus dem Dorf. Man sieht, dass sich alle schick gemacht haben, um einen guten Eindruck zu hinterlassen. Alle sind gut vorbereitet und bringen die Papiere und ihre Schülerzahlen mit. Mir fällt auf, dass es nur eine einzige Frau gibt, die uns besucht. Sie ist die Direktorin einer Realschule. Während der Diskussionen kommt ein Dorf nach dem anderen herein und stellt ihre Wünsche vor. Unsere Aufgabe ist es jetzt zu schauen, ob wir alle Informationen haben. Manche Dörfer bzw Bezirke von Bobo beantragen neue Schulen, viele benötigen weitere Klassen für bestehende Schulen. Für uns ist es dann wichtig zu schauen, wie hoch die Schülerzahlen in den schon bestehenden Klassen sind. Außerdem ist es wichtig zu erfahren, aus wie vielen Grundschulen Kinder auf diese Schule geschickt werden. Weiterhin interessiert uns, wie weit die nächste Realschule entfernt ist und ob es auf dem Gelände überhaupt noch weiteren Platz gibt um weitere Gebäude zu bauen. Die Schulen, bei denen wir bauen möchten, müssen einen Antrag ausfüllen und auch die staatliche Genehmigung zum Bau weiterer Gebäude vorweisen können. Am heutigen Tag haben wir sehr viele gute Anträge erhalten, die ihre Berechtigung haben. Unter den Antragstellern gab es eine Berufsschule, die wir abgewiesen haben. Sie möchten weitere Gebäude haben, aber wir sind uns unsicher, inwieweit Folgekosten wegen der Ausstattung für uns entstehen können. Da wir in diesem Bereich keine Spezialisten sind, haben wir uns gegen den Bau dieser Berufsschule entschieden. Bei einigen Schulen haben wir weitere Fragen beziehungsweise sind uns nicht ganz sicher, ob die Angaben stimmen. Wir beschließen, diese Schulen am Nachmittag

Das burkinische Schulsystem

Burkina Faso			Deutschland		Alter
l'enseignement primaire	l'école maternelle	la petite section		Kindergarten	3
		la moyenne section			4
		la grande section	(Vorschule)		5
	l'école primaire	le CP1	1. Klasse	Grundschule	6
		le CP2	2. Klasse		7
		le CE1	3. Klasse		8
		le CE2	4. Klasse		9
		le CM1	5. Klasse		10
		le CM2	6. Klasse	Gymnasium/ Realschule	11
l'enseignement secondaire	le collège	la 6ème	7. Klasse		12
		la 5ème	8. Klasse		13
		la 4ème	9. Klasse		14
		la 3ème examen: le brevet	10. Klasse		15
	le lycée	la seconde	11. Klasse		16
		la première	12. Klasse	Gymnasium	17
		la terminale examen: le baccalauréat	13. Klasse Prüfung: das Abitur		18

Die Freude und Neugier ist groß: Jeder will mit auf's Foto

zu besuchen und uns einen Eindruck vor Ort zu schaffen.

So starten wir nach einem kurzen Mittagessen in Richtung Do. Da wir gestern Schwierigkeiten hatten, die unterschiedlichen Wege in die Vororte von Bobo zu finden, begleitet uns jemand von der Schulverwaltung. Um 15:00 Uhr starten wir in Do. Dort gibt es ein Lycee, bei dem einige der Klassenräume von uns gebaut wurden.Wir schauen unsKlassen an und kommen mit den Kindern und den vorhandenen Lehrern ins Gespräch, um zu schauen, ob die uns angegebenen Schüler- Zahlen über einstimmen. Wir stellen fest, dass alle Angaben stimmen und sind bereit, dort weitere vier Klassen zu errichten.

Nach dieser Schule besuchen wir eine weitere Realschule im Arondissement 2, Secteur 30. Diese Schule wird von der einzigen Frau geleitet, die heute einen Antrag gestellt hat. Wir finden wie beschrieben hier sehr kleine Klassenräume vor, die von dem Staat konstruiert worden sind. Die Klassenräume entsprechen nicht der Standardgröße und sind so mit bis zu 70 Schülern sehr voll. Auch hier macht es Sinn, weitere vier Klassen zu bauen, damit die Klassen getrennt unterrichtet werden können und die Schüler- Zahlen pro Klasse sinken. Eine dritte Schule möchten wir uns anschauen. Dies ist ein sehr großer Schulkomplex mit etlichen Klassen. Zwei Klassen wurden ausgelagert und finden auf dem Gelände keinen Platz mehr. Zwei Klassen müssten dringend getrennt werden, da die Schülerzahlen um die 120 Kindern pro Klasse liegen. Auch hier stellen wir fest, dass alle Angaben, die am Vormittag gemacht worden sind, der Realität entsprechen, und dass es somit Sinn macht, dass wir uns hier engagieren. Während der Besichtigung der zusätzlichen Räume kamen einige Kinder und gaben uns mutig die Hand. Daraufhin entstand in der großen Kinderschar ein Spaß daran, uns zu berühren und uns die Hand zu geben so dass wir etliche Hände schütteln mussten und die Kinder glücklich waren.

Während der langen Fahrt zurück zur Mission ist es immer spannend, am Wegesrand die Menschen zu beobachten. Um 17:00 Uhr ist die Schule zu Ende und die Menschen machen langsam Feierabend. Überall beobachtet wie Gruppen von Menschen, die draußen vor den Toren und Türen ihrer Häuser zusammen sitzen und quatschen. An anderen Stellen gibt es Jugendliche, die auf einem Sportplatz Fußball spielen oder die zusammen sitzen. Die Kinder scheinen glücklich vor ihren Häusern zu spielen. Wir machen uns Gedanken darüber, wie anders das Leben bei uns für Kinder und Jugendliche ist, die häufig vor ihrem Handy sitzen und einsam auf ihrer Couch den Abend verbringen.

Zurück in der Mission machen wir uns kurz frisch, denn am Abend hat uns Hermann Schopferer zum Essen eingeladen. Er berichtet uns von seinem Handel mit Hibiskus und Karite Nüssen. Er ist über die aktuelle Lage in Burkina Faso sehr gut im Bilde und so ergeben sich viele interessante Gesprächsthemen von der Sicherheitslage, über die anstehende Krankenversicherung für Angestellte bis zur Energieversorgung. Als wir beim Nachtisch angekommen sind, singen die Nonnen, die das Restaurant führen, ihr abendliches Ave Maria im Restaurant. Müde von einem erlebnisreichen Tag verbringen wir die Nacht nocheinmal in der Mission.

Tagesbericht Michael – 10.01.2025
AgriFaso, Bürgermeisterempfang und Schuleinweihung in Farakoba

Unser heutiger Tag war geprägt von einem abwechslungsreichen Programm, das beeindruckende Einblicke in die lokale Wirtschaft, und den feierlichen Abschluss eines weiteren erfolgreichen Schulprojekts beinhaltete.

Der Tag begann mit einem Besuch bei AgriFaso, dem Unternehmen von Hermann Schopferer, das seit 20 Jahren in Bobo Dioulasso Hibiskusblüten und Karitébutter für den Export nach Europa produziert. Die Besichtigung der Produktionsstätten im Industriegebiet war ein

Besuch bei AgriFaso: Die Frauen reinigen und sortieren Hibiskusblüten

Besichtigung der Ölpresse zur Gewinnung der Karitébutter

besonderes Highlight.

Die immergrünen, widerstandsfähigen Karité- oder Sheanussbäume wachsen vorwiegend in einem begrenzten Vegetationsstreifen der afrikanischen Savanne. In der Region um Bobo gibt es zahlreiche Vorkommen dieser Bäume. Das Besondere an den Sheanussbäumen ist, dass sie ausschließlich wild wachsen.

AgriFaso unterhält enge Beziehungen zu Dörfern mit einem hohen Baumbestand und schließt Verträge mit diesen Gemeinschaften, in denen die Nüsse für die Produktion gesammelt werden. Die Ernte erfolgt zwischen Mai und September. Neben einer fairen Bezahlung beschäftigt AgriFaso zehn Animateure, die in den Dörfern Aufforstungsaktionen durchführen, Aufklärungsarbeit zu Gesundheit und Hygiene leisten und so zur nachhaltigen Entwicklung der Dörfer beitragen.

Das Unternehmen ist nach verschiedenen Öko- und Fairtrade-Standards zertifiziert und wird regelmäßig auditiert. Die lückenlose Dokumentation der gesamten Lieferkette sowie der faire Umgang mit allen Beteiligten sind zwingende Voraussetzungen für die europäischen Kunden. Der Aufwand hierfür ist enorm, bildet jedoch eine wesentliche Grundlage für den Erfolg des Unternehmens.

Nach der Ernte werden die Nüsse von AgriFaso mit Lastwagen in den Dörfern abgeholt. Auf dem Firmengelände werden sie auf Planen ausgebreitet, von Blättern und Unrat befreit und gewaschen. Anschließend werden sie in großen Säcken eingelagert und für die Ölpresse vorbereitet. Vor dem Pressen müssen die Nüsse auf eine Temperatur von mindestens 60 Grad erhitzt werden. Dazu wird ein spezieller Ofen verwendet, der eine sich drehende Spirale enthält, die für eine gleichmäßige Erwärmung sorgt.

Sobald die Nüsse warm sind, werden sie umgefüllt und über ein Fördersystem in eine Spiralpresse geleitet. Eine Nuss enthält etwa 50 % Öl. Das gewonnene Öl wird in Behältern aufgefangen, während die Reste und Schalen in eine Schubkarre fallen. Diese Reste, die noch etwa 8 % Öl enthalten, werden als Brennstoff für die Öfen genutzt, oder zur Produktion von Pottasche in der Nachbarschaft verkauft.

Das gewonnene Öl muss gereinigt werden. Dazu wird es nochmals zusammen mit Wasser erhitzt. Das Wasser bindet Schmutzpartikel, die später abgeschöpft werden können. Das gereinigte Öl wird in Formen gegossen, abgekühlt und ausgehärtet. Die so hergestellten Blöcke werden in Seecontainer verladen. Etwa 22 Tonnen Karitébutter werden zunächst per Bahn nach Abidjan transportiert und von dort aus mit dem Schiff in europäische Häfen verschickt.

Früher wurde ein Großteil der Karitébutter in der Kosmetikindustrie verwendet. Mittlerweile hat auch die Lebensmittelindustrie Karitébutter für sich entdeckt, beispielsweise als gesunden Ersatz für Palmöl in Margarine. Zudem kann das Öl als Salatöl oder Frittierfett genutzt werden.

Vor dem Erhitzen für die Presse muss noch Unrat aussortiert werden

Das zweite Standbein von AgriFaso ist die Gewinnung von Hibiskusblüten. Diese werden in den Dörfern rund um Bobo angebaut, und in den Monaten Dezember und Januar geerntet. In der Weiterverarbeitung bei AgriFaso werden die Blüten sorgfältig von Hand gereinigt und von Schmutz befreit, bevor sie in große Säcke abgefüllt werden. Hibiskus wird beispielsweise in Europa zu Tee verarbeitet. AgriFaso setzt auch hier auf 100-prozentige Bio-Produktion und arbeitet im Dreischichtbetrieb. Die Hibiskusblüten werden in Säcke verpackt und in 40-Fuß-Containern zu je 12 Tonnen nach Europa verschifft. AgriFaso beschäftigt rund 150 Mitarbeiter, bietet eine subventionierte Betriebskantine und einen Kindergarten. Die Gehälter liegen weit über dem Mindestlohn, und es wird ein 13. Monatsgehalt gezahlt – beeindruckende Maßnahmen, die weit über den Standard hinausgehen. Unsere Zeit bei AgriFaso hätte leicht den ganzen Tag ausfüllen können, aber wir mussten uns losreißen, um den nächsten Termin wahrzunehmen.

Um 11:30 Uhr waren wir beim Bürgermeister der Stadt Bobo Dioulasso eingeladen. Er lobte die Arbeit unseres Vereins und bedankte sich insbesondere bei unserem Repräsentanten Anselm Sanou, der selbst aus Bobo Dioulasso stammt.

Besonders eindrucksvoll war die Erkenntnis, dass die Stadtverwaltung im Jahr 2024 lediglich zwei Schulen finanziert hatte, während unser Verein im gleichen Zeitraum mindestens 10 Schulen im Stadtgebiet errichten konnte. Dies unterstreicht die immense Bedeutung unserer Arbeit für die Bildung in der Region. Nach einer informativen Besprechung lud uns der Bürgermeister zum Mittagessen in sein Hotel ein, wo wir ein abwechslungsreiches Buffet genießen durften, darunter lokale Spezialitäten wie To und Sams.

Neuer Klassenraum in Farakoba

Mit einer leichten Verspätung trafen wir gegen 13:40 Uhr zur Einweihung der Grundschule in Farakoba ein. Der Empfang war überwältigend: Eine traditionelle Trommlergruppe begrüßte uns mit rhythmischen Klängen, und das gesamte Dorf hatte sich versammelt. Unter einem schattigen Zelt nahmen wir an den Reden teil, in denen die Dorfgemeinschaft uns für die zwei neuen Schulgebäude mit insgesamt sechs Klassenräumen dankte. Als Zeichen der Wertschätzung erhielten wir geschnitzte Holzfiguren und für Charly einen Gehstock – ein Symbol, das normalerweise nur Dorfchefs vorbehalten ist. Wir überreichten der Schule einen Fußball, eine Weltkarte und ein Taschenmesser für den Direktor. Nach dem Durchschneiden des Bandes wurden die Gebäude offiziell eingeweiht. Die Klassenzimmer waren sauber und in hervorragender Bauqualität. Besonders berührend war, wie die Kinder am Ende der Feier zur Musik aus der Lautsprecheranlage tanzten, was eine besondere Stimmung erzeugte. Es war ein voller Erfolg: Alle Klassenräume waren belegt, und die Freude der Dorfgemeinschaft war spürbar.

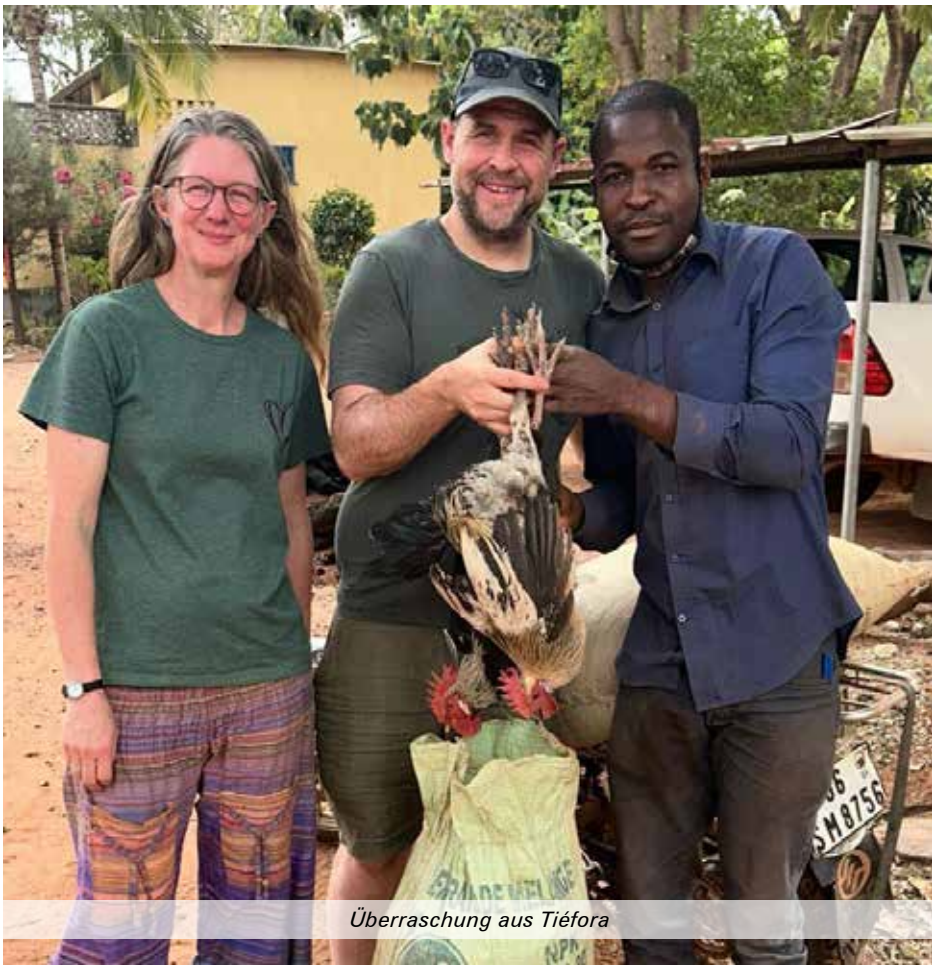
Unser Tagesziel war Banfora, wo wir im Foyer Monique übernachteten. Das Foyer wird von Nonnen geleitet und bietet Mädchen aus schwierigen Verhältnissen eine Unterkunft und Zugang zu Bildung. Die herzliche Begrüßung durch die Nonnen und die Mädchen war wie ein Nach-Hause-Kommen. Hier ermöglicht unser Verein den Mädchen durch Patenschaften den Schulbesuch und unterstützt sie mit Nachhilfe, Computerkursen und Freizeitangeboten. Nach einem langen und erfüllenden Tag schliefen wir unter freiem Himmel in Mosquito-Domen im „1000-Sterne-Hotel“, müde, aber glücklich ein.

Empfang beim Bürgermeister der Millionenstadt Bobo Dioulasso

Tagesbericht Michael vom 11.01.2025
Neuprojekte Region Cascades, Aufklärungsteam und Mädcheninternat Foyer St. Monique

Nach einer kalten Nacht habe ich mich entschieden, in ein Zimmer des kleinen Gästehauses im Foyer St. Monique, liebevoll “Villa” genannt, umzuziehen. Der Tag begann früh um 7:00 Uhr mit einem Frühstück, bei dem uns die Schwestern mit frischem Spiegelei und – was in Burkina Faso eine echte Seltenheit ist – frischer Butter verwöhnten. Eine kleine Geste, die für einen gelungenen Start in einen langen Tag sorgte.

Der Vormittag war für Gespräche mit Dorfgemeinschaften reserviert, die uns wie gehabt ihre Projektanfragen in der Region rund um Banfora vorstellten. Gemeinsam mit Vertretern der Schulverwaltung konnten wir schnell die Dringlichkeit und Realisierbarkeit der Vorhaben beurteilen. Die Resonanz war überwältigend:



Überraschung aus Tiéfora

zahlreiche Dörfer nutzten die Gelegenheit, uns ihre Anliegen vorzutragen. Bis in den frühen Nachmittag führten wir intensive Gespräche und prüften Schülerzahlen und Anträge.

Einige der wichtigsten Ergebnisse:

- Tiéfora II: Der Bau einer neuen Schule wurde zugesagt – die Freude im Dorf war überwältigend.
- Koutoura: Der Bedarf an einem Gymnasium wurde bestätigt, jedoch priorisieren wir die dringendere Normalisierung der Grundschule.
- Noumoudara: Hier zeigt die Elternvertretung großes Engagement. Es besteht Bedarf an weiteren Klassenräumen.
- Tangora B und Letiéfesso: Diese Schulen bleiben vorerst in der Beobachtungsphase.

Eine emotionale Überraschung erlebten wir bei Tiéfora: Nachdem sich die Neuigkeit über unsere Zusage herumgesprochen hatte, schickte das Dorf einen Mann auf einem Moped, der uns zwei Hühner, einen Sack Erdnüsse und einen Sack Mais als Dankeschön überbrachte. Solche Gesten berühren uns tief und motivieren uns, weiterhin unser Bestes zu geben.

Am Nachmittag trafen wir uns mit dem Aufklärungsteam, das Schüler in meist von uns gebauten Colleges und Lycées über wichtige Themen wie Familienplanung, Sexualität, Gesundheit und Zukunftsperspektiven informiert. Dieses Schuljahr sind 16 Schulen geplant, und trotz logistischer Herausforderungen liegen wir mit unserem Budget von 15.000 € im Plan. Künftig prüfen wir, auch Themen wie häusliche Gewalt stärker in den Fokus rücken. Ein weiteres Treffen betraf das durch uns finanzierte Mädcheninternat des Foyers St. Monique, wo derzeit 50 Mädchen wohnen. Dank großzügiger Spenden können wir dieses Jahr alle Kosten für Schulgeld, Verpflegung und Nachhilfe decken. Ein großer Diskussionspunkt war jedoch die Frage, wie wir die Mädchen nach ihrem Abitur weiterhin unterstützen können, etwa durch Berufsausbildungen oder Studiengänge. Hier suchen wir noch nach nachhaltigen Lösungen und werden uns mit Partnerorganisationen beraten. Am Ende ist dies jedoch auch vor allem eine Frage der finanziellen Möglichkeiten.

Die Tage hier sind weit entfernt von Urlaub – sie sind intensiv und fordern uns mental und körperlich. Von früh bis spät arbeiten wir daran, den größten Nutzen für die Gemeinden zu erzielen: Gespräche führen, Dokumente prüfen, Prioritäten setzen. Doch die Erfolge sind es wert. Bereits fünf Schulen konnten wir für den Bau freigeben. Sobald die Dörfer Sand und Steine gesammelt haben und Helfer bereitstellen, werden die Projekte zügig umgesetzt. In nur drei Monaten könnten die neuen Klassenräume schon bereitstehen – eine Geschwindigkeit, die in Deutschland undenkbar wäre.

Abends, erschöpft, aber zufrieden, denke ich an all die Kinder, die bald bessere Bildungschancen haben werden. Das ist unsere Motivation – und das, was uns antreibt.

Tagesbericht Claudia vom 12.01.2025
Mädcheninternat Foyer Sainte Monique

Heute ist Sonntag, und ich freue mich sehr auf einen besonderen Tag. Denn heute treffen wir uns nicht mit Schulbehörden, sondern haben den ganzen Tag Zeit im Foyer Monique. Schon gestern haben wir uns mit den Mädchen verabredet, die heute für den Einkauf zuständig sind. Die Mädchen sind in Kleingruppen von etwa sechs Personen unterteilt, die

Die Mädchen aus dem Foyer beim wöchentlichen Einkauf auf dem Markt

Auf den Märkten in Banfora

abwechselnd für alle zusammen kochen. Da es an allen Tagen Schule gibt, wird der Einkauf immer am Sonntag erledigt. Die Mädchen erzählen uns, dass die Preise früh morgens am besten sind. Michael hat ihnen bereits am Vorabend angeboten, sie mit dem Auto zu begleiten. Normalerweise laufen die Mädchen zu Fuß zum großen Gemüsemarkt, kaufen ein und nehmen für den Rückweg ein Taxi. Heute ist Michael der Chauffeur, und wir fahren gemeinsam vom Foyer los. Da die ganze Reisegruppe dieses Erlebnis mitmachen möchte, habe ich die Chance, hinten auf dem Pick-up mitzufahren.

Die Mädchen haben immer eine Hauptverantwortliche, die den Einkauf organisiert, eine Liste geschrieben und das Geld verwaltet. Wir kaufen das Gemüse für eine ganze Woche ein. Die Mädchen sorgen sich ein wenig, dass die Preise durch unsere Begleitung steigen könnten. Doch sie kennen sich gut aus und lassen sich nicht übervorteilen. Wir kaufen einen ganzen Sack voller Auberginen, einen Sack Kohlköpfe und zwei weitere Säcke mit Kohlblättern. Außerdem gibt es Piment (scharfe Chili), um die Gerichte zu schärfen und zu würzen. Ich möchte mir gerne einen afrikanischen Waschlappen kaufen. Damit ich den Preis nicht verderbe, läuft ein Mädchen vor, fragt nach dem Preis und holt mich dann ab. Der Verkäufer, ein junger Mann, freut sich sehr, mir zu zeigen, dass er Deutsch spricht.

Als die Einkäufe beendet sind, möchte ich den Mädchen gerne etwas Besonderes zum Essen spendieren. Ich schlage vor, für die 10.000 CFA, die ich ihnen gebe, Melonen zu kaufen. Allerdings gibt es auf diesem Markt keine Melonen. Ich biete ihnen an, sich zu überlegen, was sie gerne hätten. Wir könnten entweder auf dem Markt Tomaten oder Salat kaufen oder zu einer anderen Station fahren, wo es Melonen gibt. Die Mädchen sind unsicher und möchten erst Rücksprache mit Schwester Pelagie halten. So fahren wir zurück ins Foyer. Dort überlegen die Mädchen gemeinsam mit den anderen und mit Schwester Pelagie, dass sie von dem zusätzlichen Geld gerne frischen Salat für das Abendessen kaufen möchten.

Zurück vom Markt um kurz nach acht erwartet uns ein leckeres Frühstück mit Tee, Kaffee, Omelette und Spiegelei. Während des Frühstücks kommen die Mädchen zu uns, sichtbar verlegen: Wir haben einen Sack unserer Einkäufe auf dem Markt stehen lassen. Sie fragen, ob Michael sie mit dem Auto zurückfahren kann. Wir nutzen die Gelegenheit, den Gemüsemarkt noch einmal zu besuchen, den fehlenden Sack abzuholen und anschließend gemeinsam auf den großen Markt zu fahren. Der Markt in Banfora ist im Vergleich zu den Märkten in Ouagadougou und Bobo übersichtlich, und auch wir als Touristen kommen dort gut zurecht.

Ich habe ein paar Wünsche, die ich mir erfüllen möchte, zum Beispiel einen großen Kochlöffel. Die Mädchen helfen mir bei der Beschaffung. Die Verkäuferin zeigt mir eine Handspindel für Baumwolle, die sehr schön gearbeitet ist, und ich kaufe sie ebenfalls. Michael kauft frische Datteln und Messer mit geschnitzten Holzgriffen für seine Jungs zu Hause. Gemeinsam kaufen wir einen großen Sack voller grünem Salat sowie Zwiebeln, Tomaten und Gurken für das Abendessen. Die Mädchen zeigen mir auch, bei welchen Frauen ich Karité-Butter kaufen kann. Diese Butter, in kleinen Kugeln angeboten, ist eine angenehme Creme für Lippen und Haut.

Nachdem wir alle Einkäufe erledigt haben, fahren wir gemeinsam ins Foyer zurück. Nach einer kurzen Pause bereiten wir das Fotoshooting mit den Mädchen vor. Dieses Fotoshooting ist immer ein großes Event. Wir haben Zettel mit den Namen der Mädchen vorbereitet. Auf

Fotoshooting mit den Patenkindern im Foyer

Abschied aus dem Foyer

der Rückseite befindet sich ein Vordruck, ähnlich einem Freundebuch, den die Mädchen ausfüllen sollen, um ihn den Paten mitzubringen.

Die Mädchen stellen sich in einer kleinen "Straße" auf: Ich übergebe ihnen die Zettel, Michael macht die Fotos, und anschließend erhalten sie von Anne Ohrringe und kleine Taschenspiegel als Geschenk. Manche Mädchen haben wir aus Deutschland auch Briefe von ihren Paten mitgebracht. Für die Kinder ist es immer spannend zu erfahren, wie ihre Paten heißen. Die Namen schreibe ich auf kleine Zettel, die die Mädchen mitnehmen können. Charly macht extra Fotos, wenn er die Paten persönlich kennt, und schickt diese direkt weiter. Es macht viel Spaß zu sehen, wie unterschiedlich die Mädchen vor Michaels Kamera posieren. Einige sind selbstbewusst, andere sehr schüchtern. Auch Mädchen, die nicht mehr im Foyer leben, versuchen wir zu erreichen. Doch es ist immer schwierig, den Kontakt zu halten. Viele Mädchen schreiben nur selten Briefe an ihre Paten. Das liegt auch daran, dass das Briefe-Schreiben in Afrika kaum verbreitet ist. Neuigkeiten werden meist telefonisch oder mündlich übermittelt. Bis zum Mittagessen, wo es Reis mit Erdnusssoße gibt, haben wir alle Fotos erledigt. Nach dem Essen gönnen wir uns eine kleine Pause, doch bei über 30 °C im Schatten ist das nicht sehr erholsam. Am Nachmittag treffen wir uns mit Schwester Pelagie und Schwester Aline, um die Listen der Mädchen zu aktualisieren, die extern unterstützt werden. Ein Stromausfall zwingt uns, zeitweise auf Stift und Papier umzusteigen. Am Abend laden uns die Mädchen zu einer Tanzvorführung ein – ein gelungener Abschluss dieses besonderen Tages.

Teil 1: Tagesbericht vom 13.01.2025
12:00 Uhr Bobo-Dioulasso,
Arrdy 1 Secteur 4 Koko

Der Abschied aus dem Foyer St. Monique in Banfora fiel uns allen schwer. Nach einem letzten gemeinsamen Frühstück, einem Gruppenfoto und vielen Dankesworten der Mädchen und Nonnen machten wir uns auf den Weg zurück nach Bobo-Dioulasso. Die Zeit in Banfora verging wie im Flug, und mit dem Abschied kehrte ein Hauch Wehmut ein.

Die Fahrt führte uns durch die fruchtbaren Ebenen vor Banfora, wo Zuckerrohrfelder dank eines höher gelegenen Staudamms bewässert werden. Das Wasser fließt über große Rohre ins Tal und wird dort über Beregnungsanlagen verteilt. Das Tal liegt unter einem leichten Nebelschleier – ein Teil des Wassers verdunstet direkt in der Hitze. Vielleicht wäre hier eine Tröpfchenbewässerung sinnvoller, um Verluste zu vermeiden. Die Straßen waren belebt: Zahlreiche Busse, sogenannte "Taxi Brousses", fuhren an uns vorbei. Es ist erstaunlich, wie effizient hier jeder Zentimeter an Platz genutzt wird. Busse sind oft so überladen, dass Gepäck, Möbel, ja sogar Tiere auf den Dächern gestapelt werden. Einige Fahrzeuge sehen aus, als würden sie jederzeit umkippen – ein Balanceakt, der für Außenstehende fast schon abenteuerlich wirkt.

Etwa auf halber Strecke hielten wir in Wempea I, wo wir aktuell das dortige Collège um vier Klassenräume erweitern. Die Baustelle macht gute Fortschritte: Die Wände stehen bereits, es fehlen noch der Boden, das Dach und einige Putzarbeiten. Der Bauunternehmer rechnet mit einer Fertigstellung Mitte Februar. Die Frauen des Dorfes tragen mit großem Engagement zum Bau bei. Wir beobachteten, wie sie schwere Wassereimer vom nahegelegenen Brunnen zur Baustelle brachten, um Mörtel und Putz herzustellen. In den bestehenden Klassenräumen sahen wir, wie dringend die neuen Räume benötigt werden: Besonders in der 6ème und 5ème (entspricht der deutschen 5. und 6. Klasse) sind die Klassen überfüllt.

Der Transport von Wasser zur Baustelle ist harte Arbeit für die Frauen

Edmund genießt den Kindertrubel in Koko

Nach unserer Ankunft in Bobo hatten wir kurz Zeit, unsere Sachen in der Unterkunft der Mission unterzubringen, bevor wir uns zur Schule in Koko aufmachten. Dort erwartete uns eine kleine Überraschung: Statt des üblichen Schulgebäudes mit vier Klassen und Verwaltungszimmern gab es hier zwei separate Gebäude. Die Teilung war notwendig geworden, um den Schulsportplatz zu erhalten. Eine kreative Lösung, die der Bauunternehmer ausnahmsweise kostenneutral umgesetzt hatte. Die Einweihung fand vor dem kleineren Gebäude statt. Ein festliches Zelt bot Schatten, und wir durften auf der Veranda Platz nehmen. Neben den offiziellen Reden freuten wir uns besonders über eine Tanzaufführung der Mädchen des Collège. Die Stimmung war jedoch etwas unruhig – viele Schüler waren laut, und es fiel schwer, den Reden zu folgen. Uns fiel auf, dass die Disziplin in städtischen Schulen oft geringer ist als in den ländlichen Gegenden. Als Dank für unsere Unterstützung erhielten wir wunderschöne Stoffe. Nach der feierlichen Banddurchtrennung gab es Hühnchen mit Bohnen und eine erfrischende Cola – eine willkommene Stärkung. Insgesamt wurden acht Klassen für das Collège eröffnet. Um die hohe Nachfrage zu decken, mussten zusätzliche Räume bei der Grundschule angemietet werden. Auf dem Gelände befinden sich auch sechs normalisierte Grundschulen, jede mit sechs Klassen. Nach der Einweihung kehrten wir zurück zur Unterkunft und nutzten die Gelegenheit für eine kurze Mittagspause, bevor es weiter nach Kuinima ging.

Teil 2: Tagesbericht Michael vom 13.01.2025 16:00 Uhr Bobo-Dioulasso, Secteur 27 Kuinima Ecole E

Nach nur 15 Minuten Fahrt erreichten wir die Schule im Stadtteil Kuinima in Bobo-Dioulasso. Schon bei unserer Ankunft wurden wir von hunderten Schülern begeistert empfangen. Sie bildeten ein Spalier, klatschten und sangen für uns. Wir schritten durch die fröhliche Menge, und es war unmöglich, sich nicht von dieser ansteckenden Energie und Herzlichkeit mitreißen zu lassen.

Ein kleines Zelt war aufgebaut, und ein man hatte Lautsprecher und eine Mikrofonanlage organisiert. Sobald die ersten Klänge aus den Boxen kamen, begann ein Teil der Schüler zu tanzen. Es war eine wahre Freude, ihnen dabei zuzusehen – selbst die Kleinsten bewegten sich mit einer Natürlichkeit zur Musik, als wäre es ihnen in die Wiege gelegt. Dieser Moment ließ mich darüber nachdenken, wie tief Musik, Rhythmus und Tanz in der afrikanischen Kultur verwurzelt sind. Während in Europa oft eine gewisse Hemmung herrscht, sich zur Musik zu bewegen, wird hier die pure Lebensfreude ausgedrückt. Es war ein Fest für die Sinne und eine Erinnerung daran, wie verbindend Musik sein kann.

Zur Feier des Tages hatte man auch eine traditionelle Gruppe Musiker mit Trommeln und ein Balafone organisiert. Das Balafon, eine Art hölzernes Xylophon mit Kalebassen als Resonanzkörper, erzeugte zusammen mit den Trommeln die typischen afrikanischen Klänge. Die Musik, tief in der Tradition verwurzelt, schuf eine besondere Atmosphäre, die alle Gäste begeisterte. Der Anlass unserer Feier war die Einweihung von zwei neuen Schulgebäuden mit jeweils drei Klassenräumen für die örtliche Grundschule. Die bereits bestehenden Gebäude waren völlig überlastet, mit Klassenstärken von bis zu 128 Kindern. Es ist schwer, sich diese Situation vorzustellen, wenn man europäische Verhältnisse gewohnt ist. In einigen Räumen unterrichten sogar zwei Lehrkräfte gleichzeitig, um die Masse an Schülern überhaupt bewältigen zu können. Mit den neuen Klassenräumen hoffen wir, diese Zustände zumindest etwas zu entschärfen. Die Freude der Kinder über die neuen Gebäude war überwältigend. Sie wollten uns unbedingt die Hand geben oder ein Gespräch mit uns beginnen.

Traditionelle Musikgruppe in Kuinima

Eine tolle Aktion: Die Direktorin der Grundschule Kua F schenkt den Direktoren der umliegenden Grundschulen Bäume

Sobald jemand eine Kamera herausholte, bildeten sich sofort Menschentrauben von neugierigen und lachenden Schülern. Ihre Begeisterung und ihr Interesse an uns, den „Weißen", die ihre Schule finanziert hatten, waren spürbar in jedem Moment. Nach der offiziellen Zeremonie gab es eine kleine Stärkung. In einem der alten Klassenräume wurde für jeden ein Getränk sowie ein in einer Serviette eingewickeltes Hühnerbein serviert. Es war ein einfacher, aber herzerwärmender Abschluss dieses besonderen Nachmittags. Zurück in unserer Unterkunft reflektierten wir über die Eindrücke des Tages. Besonders die Kinder beeindruckten uns: Trotz der großen Armut und schwierigen Bedingungen strahlen sie so viel Lebensfreude, Energie und Begeisterung aus – Momente, die wir mit Sicherheit nicht vergessen werden.

Teil 1: Tagesbericht Claudia vom 14.01.2025 Grundschulen Kua F und Sarafalao F/G im Stadtgebiet Bobo

Auch heute erwartet uns wieder ein spannender Tag. Auf unserem Programm stehen drei Einweihungsfeiern von Grundschulen. Wir wissen nie genau, was uns erwartet. Manchmal gibt es große Einweihungszeremonien, manchmal werden wir nur vom Direktor empfangen. In der Stadt ist es immer fraglich, ob es etwas zu essen gibt – dies ist auf dem Dorf häufig selbstverständlich. Da wir aber wissen, dass wir uns am Abend immer gut versorgen können, ist das für uns kein Problem.

Wir beginnen den Morgen mit einem gemütlichen Frühstück. Letzte Woche hatten wir den Antragstellern mitgeteilt, dass sie heute ab 7:30 Uhr die fehlenden Dokumente bitte an der Mission vorbeibringen sollen. Pünktlich erwarten uns einige Delegationen, die die Fragebögen und vor allem Genehmigungen der Schulbehörde nachreichen. Wir kontrollieren alle Dokumente, und Michael scannt sie direkt ein, sodass die Unterlagen bei Anselm in Burkina Faso verbleiben können. Da Erika und Edmund heute nochmals gemeinsam in der Schule für Elektriker arbeiten werden, fahren wir nur zu viert. Am Morgen bereite ich unsere Tasche mit den Gastgeschenken vor und suche die Plaketten heraus, die wir an die Wände der neu errichteten Gebäude schrauben werden.

Wir starten heute mit der Einweihung der Grundschule Kua F. Dort haben wir sechs Klassen gebaut. Auf diesem großen Schulgelände haben wir in den letzten Jahren bereits mit drei Klassen eine Grundschule normalisiert und eine weitere Grundschulen mit sechs Klassen errichtet. Die Klassen kommen mit ihren Lehrern auffällig geordnet zum Festplatz. In Dreierreihen nähern sie sich ganz ruhig und stellen sich auf. Die Lehrer tragen für diesen Festtag Kleidung aus dem gleichen Batikstoff. Zunächst begrüßt ein Lehrer die Kinder herzlich und fragt sie, warum wir zusammengekommen sind. In ihrer Rede berichtet die Direktorin, dass sie mit ihren engagierten Kollegen 542 Kinder in den neuen sechs Klassen unterrichten. Die erste Klasse ist mit 130 Kindern bereits wieder überfüllt, und sie betont, dass eigentlich schon wieder neue Räume benötigt werden. In diesem Stadtteil von Bobo ist die Anzahl der Binnenflüchtlinge besonders hoch. Da die anderen Schulen beim Start die neue Schule mit Bänken unterstützt haben, erhalten die Direktoren Bäume als Dankesgeschenk. Anschließend schauen wir uns die neuen Gebäude an. Wir erleben ein besonders engagiertes Kollegium: Die Klassenräume sind liebevoll gestaltet, und die Kinder sitzen sehr diszipliniert in ihren Klassen. Der Direktorin liegt das praktische Lernen an dieser Grundschule besonders am Herzen: Wir besichtigen den Schulgarten, die Fischzucht und die selbst hergestellte Seife. Vor den Klassen sind Bäume gepflanzt, geschützt durch alte Autoreifen, und kleine Blumenbeete angelegt, die mit alten Moskitonetzen geschützt werden.

Schulgarten von der Grundschule Kua F

Köstliches Essen in Kua

Für die nächsten Wochen ist geplant, dass ein Mechaniker praktischen Unterricht gibt und die Kinder lernen, wie man Tomatensauce einkocht. Diese soll – wie auch die selbstgemachten Besen – verkauft werden. Ein solches Engagement habe ich hier in Burkina Faso selten erlebt. Anschließend servieren sie uns ein leckeres Essen. Ich freue mich immer, wenn ich etwas Neues probieren kann: Heute gibt es Hirse mit Sauce und ein Bohnengericht. Dazu wird Gemüse in Öl und Fleischspieße gereicht. Als es dann noch einen Espresso gibt, kann Charly sein Glück kaum fassen.

Die Direktorin fragt gemeinsam mit einer Kollegin an, ob es möglich ist, einen Zaun für die Schulgärten beider Schulen zu finanzieren. Die Kosten hierfür belaufen sich auf ca. 1.200 Euro. Da wir vom Einsatz des Kollegiums begeistert sind, stimmen wir der Finanzierung zu. Da wir noch Zeit haben, sitzen wir noch einige Zeit mit den Lehrern zusammen, bevor wir weiter zur Einweihung der Grundschule in Sarafalao F/G fahren. Hier ist der Bau der sechs Klassen noch nicht ganz fertiggestellt. Wir können den Verputzern bei der Arbeit zusehen und bedanken uns mit Sonnenbrillen für ihre gute Arbeit. Da die Schule noch nicht bezogen ist, hat sie noch keinen Namen erhalten. In der Wartezeit, bevor die wichtigen Personen erscheinen, schaue ich mir den schönen Schulgarten an. Hier wachsen Tomaten, Bohnen, Gurken, Zucchini, Salat und Kräuter. In den Nachbarschulen F und G werden 690 bzw. 732 Kinder in jeweils sechs Klassen unterrichtet, sodass wir sicher sind, dass die neuen Klassen nach Fertigstellung direkt belegt sein werden. In dieser Schule erhalten wir als Gastgeschenk ein Schaf, worüber Charly sich besonders freut. Leider ist es noch sehr klein und dazu auch bockig, sodass aus Charlys traditionellem Ritt auf dem Schaf zur Belustigung der Kinder leider nichts wird.

Auf dem Weg zur dritten Einweihung für heute schauen wir uns noch schnell unsere Baustelle bei Sarafalao D/H an, die nur 2 Kilometer entfernt liegt. In den beiden Schulen D und H werden jeweils über 800 Kinder in sechs Klassen unterrichtet. Das bedeutet teilweise 150 Kinder pro Klasse. Wir freuen uns einerseits, dass unser Neubau auch hier ausgelastet sein wird, andererseits fragen wir uns, wie Unterricht mit 150 Kindern pro Klasse überhaupt möglich ist und was das für Kinder und Lehrer bedeutet.

Teil 2: Reisebericht Claudia vom 14.01.2025 Grundschule Secteur 18 D in Bobo Dioulasso

Unsere Einweihung im Secteur 18 beginnt um 16:00 Uhr. Auch hier haben wir eine sechsklassige Grundschule, die École D, gebaut.

Die Lehrerinnen und Lehrer haben sich zur Feier des Tages einheitlich eingekleidet

Besuch der Baustelle in Sarafalao D/H

Die Kinder begrüßen uns freudig. Sie freuen sich sehr, wenn wir ihnen die Hand geben. Sie möchten unbedingt unsere Haut berühren, und manche sind sehr mutig und fassen auch unsere Haare an. Das können wir gut nachvollziehen, aber manchmal wird es auch zu viel, wenn 50 Kinder gleichzeitig versuchen, einen zu berühren. Wir weihen die Grundschule mit den üblichen Zeremonien ein und schauen uns die Gebäude an.

Vor der Einweihung zieht Michael los und sieht sich die anderen Grundschulen an. Letzte Woche haben wir bereits eine Delegation empfangen, die die Erweiterung der Grundschule C beantragt hat. Michael stellt fest, dass sich die Grundschule C in einem miserablen Zustand befindet und Tische sowie Bänke kaputt sind. Es ist bedauerlich, dass sich hier überhaupt nicht um die Instandhaltung des Gebäudes gekümmert wird. Insgesamt gibt es auf dem Schulkomplex nun 21 Klassen. Die durchschnittliche Klassengröße von 73 Kindern ist für die hiesigen Verhältnisse noch fast akzeptabel. Diese Erkenntnisse lassen uns von unserem Vorhaben, dort zu bauen, abrücken, denn für uns ist es sehr wichtig, dass die Bevölkerung die Schulen gut behandelt, und dass die Orte priorisiert werden wo der Bedarf am höchsten ist.

Wir machen noch einige der heiß begehrten „Photos de Famille“ als Erinnerung für uns und die Akteure vor Ort. Nach diesem Besuch fahren wir zurück in die Mission. Da wir vor dem Abendessen noch etwas Zeit haben, nutze ich diese für eine dringend notwendige Dusche. Wenn wir abends zurückkehren, sind wir oft sehr verstaubt. Das Wasser färbt sich schnell rotbraun, und ich frage mich, wie die Afrikaner es schaffen, immer so sauber auszusehen.

Bei leckeren Spaghetti und einem kühlen Bier lassen wir den Tag ausklingen und freuen uns auf eine erholsame Nacht.

Teil 1: Reisebericht Michael vom 15.01.2025 Collège Mahon

Heute führte uns die Fahrt nach Mahon zur Einweihung der Erweiterung des dortigen Collège. Wie so oft auf den Straßen Burkina Fasos war der Weg bereits ein Abenteuer für sich. Unsere Route führte uns zuerst nach Süden in Richtung Banfora, bevor wir nach Westen abzweigten. Die schlechte Straßenqualität zwang uns zu dieser Umleitung, und wir begegneten unterwegs zwei Motorradunfällen. Mopeds sind hier allgegenwärtig, doch leider auch gefährlich – die Helmpflicht tritt erst 2026 in Kraft. Besonders beeindruckend ist die einfache Methode, auf Gefahrenstellen hinzuweisen: Statt Warndreiecken legen die Menschen grüne Zweige auf die Straße. Hinter Toussiana bogen wir auf eine Allee alter Bäume ab, die wohl noch aus der Kolonialzeit stammen. Der Asphalt endete hier, und wir fuhren auf einer staubigen Piste weiter. Stromleitungen säumten viele der Straßen – ein Zeichen für die rasante Elektrifizierungswelle der letzten Jahre. Mittlerweile haben viele mittelgroße Dörfer Strom, der meist von Dieselgeneratoren der staatlichen Sonabel betrieben wird.

Auf dem Weg passierten wir zahlreiche Orte, in denen wir bereits Schulen gebaut haben: Tapoko, Kourinon, Orodara, Dioloe – es ist immer wieder beeindruckend, an so vielen bekannten Projekten vorbeizufahren. Leider war keine Zeit für Zwischenstopps. Die Landschaft wurde immer ländlicher, und wir sahen Kuhherden, die von Kindern gehütet wurden. Eine große Verantwortung, die hier oft den Jüngsten übertragen wird. Nach 2,5 Stunden Fahrt kamen wir pünktlich in Mahon an, einem Dorf nur 20 Kilometer von der malischen Grenze entfernt. Die Nähe zu Mali machte sich durch die Anwesenheit bewaffneter Soldaten bemerkbar, die die Feierlichkeiten absicherten.

Gute Bewachung bei der Einweihung in Mahon nahe an der malischen Grenze

Tolle Stimmung der gesamten Dorfgemeinschaft

Doch schnell zeigte sich, dass auch sie von der fröhlichen Atmosphäre mitgerissen wurden und mehr Zuschauer als Wachen waren. Die Stimmung war ausgelassen: Zwischen den Reden wurde ununterbrochen getanzt – Schüler, Frauen und Männer bewegten sich im Rhythmus der Trommel- und Balafonmusik. Besonders Charly und Anne ließen sich schnell von der Begeisterung anstecken und tanzten ausgelassen mit. Auch Anselm musste nach freundlicher Aufforderung beim Tanz der Frauen mitmachen – ein Moment, der viel Gelächter und Applaus erntete. Die gesamte Dorfgemeinschaft nutzte die Einweihung als Anlass für ein großes Fest. Es war wunderschön zu sehen, wie Musik und Tanz die Menschen verbanden und die Feierlichkeiten zu etwas ganz Besonderem machten.

Nach dem offiziellen Teil sprach ich mit dem Direktor der Schule. Von den zehn Klassen des Collège – sechs alte und vier neue, die wir finanziert haben – waren bereits acht belegt. Die Schule plant, im nächsten Jahr den Status eines Lycée zu beantragen, was eine großartige Entwicklung wäre. Allerdings hatte ein neues Collège im benachbarten Dorf, nur sechs Kilometer entfernt, dazu geführt, dass die Schülerzahlen hier etwas gesunken waren. Nach dem Tanzen wurde uns ein köstliches Essen serviert, das uns für die Weiterfahrt stärkte. Rechtzeitig und voller Energie machten wir uns auf den Weg zur nächsten Schule.

Teil 2: Reisebericht Michael vom 15.01.2025 Lycée Diossogo

Nach unserer ereignisreichen Feier in Mahon führte uns die Reise am Nachmittag weiter nach Diossogo. Die letzten zehn Kilometer dorthin hatten es in sich: Die Strecke war ein wahres Abenteuer. Sie führte uns durch kleine Dörfer und vorbei an traditionellen Gehöften, in denen die Familien zusammenleben. Es war offensichtlich Waschtag – überall sahen wir bunte Kleidung, die zum Trocknen auf Äste und Zweige drapiert war. Wäscheleinen scheinen hier eher die Ausnahme zu sein. Die „Straße“, wenn man sie so nennen konnte, war nur mit einem Allradfahrzeug befahrbar. Tiefe Auswaschungen aus der Regenzeit und unzählige Schlaglöcher machten die Fahrt zu einem kleinen Härtetest. Doch schließlich erreichten wir Diossogo – und wurden auf traditionelle Weise begrüßt. Am Ortseingang erwartete uns eine Gruppe der lokalen Jäger, einer Art traditioneller Bürgerwehr. Ausgerüstet mit Macheten, Messern und alten Vorderladergewehren, wirkten sie eher symbolisch, was die Sicherheit anging. Zur Unterstützung war glücklicherweise auch das Militär vor Ort. Das Fest war wie immer auf dem Land besonders herzlich. Zahlreiche Frauen in ihren bunten Kleidern verliehen dem staubigen Ambiente ein wahres Farbenspiel – ein beeindruckender Kontrast zu den sandigen, ockerfarbenen Tönen der Umgebung. Dazu erklang Musik: das unverwechselbare Zusammenspiel von Balafons, Trommeln und anderen traditionellen Instrumenten. In meiner Rede, die ich in jedem Dorf halte, sprach ich erneut das Thema der Bevölkerungsexplosion an – ein wichtiges Anliegen, gerade bei weiterführenden Schulen wie Colleges und Lycées. Dem Direktor überreichte ich einen Aufklärungskalender, der für Unterricht zur Sensibilisierung genutzt werden soll. Die Rede wurde wie üblich in die Stammessprache übersetzt. Beim Thema Familienplanung sorgte der Übersetzer jedoch für Erheiterung, als er vorschlug, zwischen den Kindern sechs Jahre Abstand zu lassen – eine völlig unrealistische Vorstellung für viele in der Dorfgemeinschaft. Das Gelächter war herzhaft und zeigte, wie stark die kulturellen Vorstellungen und die Realität vor Ort voneinander abweichen können. Nach den Feierlichkeiten wurden wir großzügig beschenkt: Ich erhielt ein Schaf, mehrere Hühner und einen großen Sack Orangen. Auch Charly und Claudia bekamen Erdnüsse, Papayas und weitere Hühner – alles aus der Dorfgemeinschaft. Diese Gesten der Dankbarkeit rührten uns zutiefst. Das College war mittlerweile zu einem Lycée geworden, und unsere neuen Klassenräume boten Platz für die Oberstufe. Mit insgesamt elf Klassenräumen und zweizügigen Einstiegsklassen hatte die Schule nun eine solide Basis, um der wachsenden Schülerzahl gerecht zu werden. Um 16:15 Uhr machten wir uns auf den Rückweg, begleitet von den Gesängen der Jäger. Das Dorf feierte weiter, während wir uns durch die Staubpiste zurückkämpften.

Begrüßung in Diossogo von den sogenannten „Jägern“

Mit Einbruch der Dunkelheit erreichten wir Bobo-Dioulasso. Dort ließen wir den Tag wieder gemeinsam mit Hermann Schopferer ausklingen. Diesmal wollten wir nicht in ein nobles Restaurant, sondern typisch afrikanisch essen – und Hermann wusste genau, wohin. An einem Straßenstand gab es flambiertes Hühnchen mit Aloco (frittierte Kochbananen) und Pommes. Alles wurde auf einer großen Platte serviert, und wir aßen mit den Händen. Knochen landeten einfach auf dem Tisch, und dazu gab es ein kaltes Bier. Inmitten des pulsierenden Straßenlebens von Bobo genossen wir die entspannte Atmosphäre und das schmackhafte Essen. Satt, zufrieden und voller Eindrücke eines langen Tages fielen wir schließlich müde in unsere Betten.

Das Lycée National gehört zu den größten Schulen in Bobo Dioulasso

Teil 1: Reisebericht Caludia vom 16.01.2025 Lycée National, Grand Marché und Grundschule Colma Nord D

Nach einer sehr guten Nacht und einer kalten Dusche (ich habe Glück und erwische einen Moment mit fließendem Wasser) packe ich die Tasche mit den Geschenken. Heute werden wir drei Schulen im Stadtbereich von Bobo einweihen. An jeder Schule verschenken wir einen Fußball und eine Weltkarte. Der Schuldirektor und der Vorsitzende des Elternvereins erhalten persönlich ein Taschenmesser. An den Colleges überreichen wir zusätzlich einen großen Aufklärungskalender. Wir bereiten uns immer mit einigen zusätzlichen Geschenken vor, denn manchmal erhalten auch wichtige Autoritäten ein Taschenmesser, oder wir möchten Reden von Schülern mit einer kleinen Aufmerksamkeit honorieren. Heute haben wir Zeit für ein gemütliches und ausführliches Frühstück, da wir erst um 8:30 Uhr starten müssen. So gönnen wir uns die Orangen, die wir gestern erhalten haben. Man kann das frische Obst hier nicht mit dem Geschmack von zu Hause vergleichen. Unsere Frühstücksnachbarn bedanken sich bei Anne noch einmal für das Nutella von gestern – so etwas kennt man hier in Burkina Faso gar nicht. Heute haben sie ihr Brot bereits mit Marmelade bestrichen, aber sie freuen sich darauf, morgen noch einmal ein Nutella-Brot zu bekommen. Edmund zieht gut gelaunt los und besucht erneut die Berufsschule für Elektriker, um gemeinsam mit dem engagierten Lehrer dort an den Schalttafeln weiterzubauen.

Als Erstes weihen wir heute die Erweiterung des Lycée National um vier Klassen ein. Wir fahren auf den Hof des riesigen Schulkomplexes. Die Schüler begrüßen uns freudig auf Englisch und Deutsch. Es herrscht eine ausgelassene Atmosphäre, denn mit unserer Einweihung am Morgen sorgen wir für eine regelrechte Schulfeststimmung. Wir nehmen Platz unter einem Zelt gegenüber einem zweistöckigen Schulgebäude, auf dessen Veranden sich Hunderte Schüler die besten Plätze gesichert haben. Obwohl Anselm immer betont, wie wichtig uns Deutschen die Pünktlichkeit ist, beginnen die meisten Veranstaltungen mit Verspätung, da wichtige Persönlichkeiten noch auf sich warten lassen. So lassen wir uns – im starken Kontrast zur traditionellen Livemusik von gestern – von sehr lauten und scheppernden Klängen aus den Boxen beschallen. Heute ist es bewölkt, und ein angenehmes Lüftchen weht, sodass wir das Wetter als sehr angenehm empfinden – während es für die Burkinabé bereits ziemlich kalt ist. Der Direktor überreicht uns die effectifs (Schülerzahlen): An dieser Schule werden 2.085 Kinder in 27 Klassen unterrichtet. Dabei gibt es rund 200 mehr Mädchen als Jungen – eine erfreuliche Entwicklung, die wir zunehmend in den Schulen beobachten. Noch spiegelt sich diese Entwicklung jedoch kaum in der Besetzung wichtiger Positionen wider. Wir können bereits erkennen, dass dieser Schulkomplex weiter wachsen wird: Während die übrigen Klassen vierzügig sind, wurden in diesem Jahr fünf Sixième-Klassen eingeschult. Mit etwa 80 Kindern pro Klasse sind die Sixième-Klassen zwar voll, aber nicht überfüllt. Gleichzeitig mit unseren vier neuen Klassen wird auch die Bibliothek eingeweiht, die von der Elternvertretung gebaut wurde. Der Schülersprecher, der eine Rede hält, wird von seinen Mitschülern gefeiert. Wir bedanken uns bei ihm mit einem T-Shirt und einer Sonnenbrille. Der Bürgermeister des Stadtviertels spricht ein Problem an, das wir auch aus Europa kennen: Die Jugendlichen würden immer weniger Bücher lesen und stattdessen zu viel Zeit mit ihren Handys verbringen. Deshalb freue er sich besonders über die Errichtung der Bibliothek durch die Elternvertretung. Bei der anschließenden Geschenkeübergabe bemerken wir einen deutlichen Unterschied zwischen Dorf und Stadt: Statt Naturalien in Form von Orangen, Erdnüssen oder lebenden Tieren erhalten wir hier einen Spiegel mit Holzbuchstaben und schöne Batikstoffe. Als Michael den Fußball überreicht und betont, dass er auch für die Mädchen gedacht ist, wird er von den Jugendlichen begeistert gefeiert! Als der Direktor dem Fernsehteam ein Interview gibt, ist es für die Lehrer kaum möglich, die Schüler ruhig zu halten. Michael und ich sind froh, dass Anselm das Fernsehinterview für uns übernimmt. Auch hier werde ich von vielen Schülern an Händen, Armen und an den Haaren berührt.

Auch die Mädchen freuen sich über einen neuen Fußball!

Afrikanische Süßigkeiten auf dem Grand Marché in Bobo

Es sorgt immer für Gelächter, wenn ich im Gegenzug die schwarze Haut der Jugendlichen berühre. Anschließend werden wir ins Lehrerzimmer zu einem Imbiss eingeladen: Es gibt Bier, Süßgetränke und gegrillte Fleischspieße.

Da wir vor der nächsten Einweihungsfeier um 13:00 Uhr noch etwas Zeit haben, nutzen wir die Gelegenheit und bitten Eric, unseren Chauffeur, mit uns zum Grand Marché zu fahren. Es ist immer wieder ein Erlebnis, über einen burkinischen Markt zu schlendern. Der Grand Marché, der große Markt von Bobo, befindet sich unter einem Dach. Die vielen Marktstände sind eng aneinandergereiht und ein wenig thematisch sortiert. So schlendern wir zunächst durch den Bereich für Kleidung und Stoffe. Es ist erstaunlich zu sehen, welch tolle Kleidung hier angeboten wird. Die Schneider sitzen an den Marktständen und nähen auf alten, fußbetriebenen Pfaff-Maschinen beeindruckende Stücke. Teilweise findet man hier importierte Stoffe, aber auch wunderschöne Batikstoffe. Vorbei an zahlreichen Gewürzständen, die mit ihren intensiven Gerüchen beeindrucken, gehen wir weiter ins Drogerieviertel. Einige von uns möchten gerne noch Karité-Butter für zu Hause kaufen. Unseren Marktbesuch schließen wir ab, indem wir an Ständen draußen noch afrikanische Süßigkeiten kaufen: getrocknete Mangos, gezuckerte Erdnüsse, Bananenchips, Kokoschips und Cashewkerne – immer ein tolles Mitbringsel für zu Hause.
Dann machen wir uns auf den Weg zur nächsten Einweihungsfeier nach Colma, einem weiteren Stadtteil. Wir fahren an der berühmten Moschee von Bobo vorbei – ein imposantes Bauwerk aus Lehm, das bereits mehrfach eingestürzt und wieder aufgebaut wurde. Auf dem Weg zur nächsten Schule passieren wir eine riesige Müllhalde. Es ist ein bedrückendes Gefühl, mitten im Müll Kinder ohne Schuhe und kaum bekleidet zu sehen, die dort nach Verwertbarem suchen. Auch etliche Ziegen und eine ganze Kuhherde durchwühlen den Müll nach Fressbarem.
Auf dem Weg zur Schule Colma Nord D rufen wir an, um unsere Verspätung anzukündigen – und stellen fest, dass der Direktor offenbar nichts von unserem Besuch wusste. Er und der Elternvertreter kommen jedoch sofort zur Schule. Wir können das Büro besichtigen, aber die Klassenräume sind verschlossen, und niemand hat einen Schlüssel. Auf dem Gelände gibt es drei weitere Grundschulen mit jeweils sechs Klassen. Die Klassengrößen sind hoch, und wir verstehen nicht, warum uns beim Bau gesagt wurde, dass es nur möglich sei, drei Klassen zu errichten. Wir wären bereit gewesen, hier auch sechs Klassen zu bauen. So nehmen wir die Schülerzahlen auf und bringen unsere Plakette an. Schließlich wird doch noch ein Schlüssel für eine Klasse gebracht, sodass wir uns wenigstens einen Raum anschauen können. Da heute nur wenige Kinder da sind – denn donnerstagnachmittags ist an Grundschulen schulfrei –, beschließe ich, dass meine 50 Luftballons ausreichen könnten. Die Kinder stellen sich in einer Reihe auf, und ich schenke jedem einen Luftballon. Doch schnell spricht es sich herum, sodass auch Kinder aus den Nachbarhöfen herbeieilen. Zum Glück haben Anne und Erika ebenfalls noch Luftballons dabei, sodass wir alle Kinder versorgen können. Hier fällt besonders auf, dass die Kinder schlechter gekleidet sind, viele keine Schuhe tragen und einige entzündete Augen haben. Nach einem gemeinsamen Abschlussfoto steigen wir wieder ins Auto. Da eigentlich eine Einweihungszeremonie geplant war, nun aber ein kleines freies Zeitfenster entstanden ist, nutzen wir die Gelegenheit für einen Mittagsschlaf in der Mission.

Glückliche Gesichter bei den Kindern in Colma

Teil 2: Reisebericht Claudia vom 16.01.2025 Collège Bobo Dioulasso Ouezzin Ville im Secteur 32

Am Nachmittag steht die Einweihungsfeier in Ouézzin Ville auf dem Programm. Dieser Stadtteil liegt etwas außerhalb des Zentrums, sodass wir etwa 45 Minuten Fahrtzeit einplanen. Hier haben wir ein neues Collège gebaut. In direkter Nachbarschaft gibt es einen Grundschulkomplex mit drei Grundschulen à sechs Klassen – eine davon wurde von uns errichtet. Im neuen Collège werden derzeit 40 Kinder unterrichtet. Da der Bau zu Schuljahresbeginn noch nicht fertiggestellt war, hatten die Grundschüler bereits Plätze an anderen Collèges gefunden. Als die Feierlichkeiten beginnen, fallen tatsächlich einige Regentropfen – für diese Jahreszeit eine absolute Seltenheit. Der Elternvertreter betont, wie glücklich die Gemeinde über den Bau der Schule ist. Bisher mussten die Kinder eine fünf Kilometer entfernte Schule besuchen. Die Eltern hätten ständig in Sorge gelebt, ob ihre Kinder den Schulweg über die gefährlichen Straßen heil überstehen. Wir besichtigen die Klassenräume. Bisher ist nur eine Klasse belegt, in den anderen Räumen lagert noch Material der Bauarbeiter, da die Latrinen noch nicht fertiggestellt sind. Wir freuen uns, dass die Schule für alle Kinder eine Mahlzeit vorbereitet hat. Als wir uns verabschieden, geht das Fest mit Essen, Musik und Tanz für die Kinder weiter. Auf dem Rückweg lädt uns Anselm in eine Eisdiele ein, die wir auf der Hinfahrt entdeckt haben. Sie ist ganz neu und bietet neben Eis auch Kuchen, Gebäck und Schokolade – ein echtes Luxus-Café. Da wir den ganzen Tag über keine warme Mahlzeit gegessen haben, abgesehen von den Fleischspießen um 11:00 Uhr, haben wir in der Mission noch einmal die üblichen Spaghetti mit Tomatensoße bestellt.

Mich beschäftigt intensiv die Frage, warum die Menschen in Burkina Faso so viel glücklicher zu sein scheinen als wir in Deutschland. Trotz der materiellen Armut wirken sie zufrieden und sind dankbar für Kleinigkeiten. Wir in Deutschland sind mit allen materiellen Dingen bestens ausgestattet. Es fehlt uns an nichts – im Gegenteil, wir besitzen oft viel zu viel. Hier in Burkina Faso beobachte ich hingegen immer wieder, wie herzlich und respektvoll die Menschen miteinander umgehen. Ihre Beziehungen sind von Zusammenhalt und oft von viel Humor geprägt. Kinder sind hier absolut gewünscht und werden tief geliebt. Nicht nur die Eltern, sondern die gesamte Familie – ja, sogar das ganze Dorf – freut sich über sie. Besonders eindrucksvoll konnten wir das gestern beim Dorffest erleben. Babys werden mit viel Körperkontakt großgezogen. Sie sind ständig auf dem Rücken ihrer Mütter oder Geschwister, sitzen auf dem Schoß oder werden, wenn nötig, gestillt. Die Kleinen werden nicht nur von den Müttern umsorgt, sondern selbstverständlich auch von den älteren Geschwistern. Gestern wurden die Kinder aufgefordert, zu den Klängen der traditionellen Musik zu tanzen. Das ganze Dorf feuerte sie begeistert an und freute sich über ihre Lebensfreude. Genauso wurde später auch der Tanz der Jugendlichen gefeiert. Auch der Umgang mit den älteren Menschen hier ist beeindruckend und könnte uns als Vorbild dienen. Es ist selbstverständlich, dass die Alten in der Familie bleiben und dort gut versorgt werden. Vielleicht ist genau dieser starke Zusammenhalt innerhalb der Familie und der Gesellschaft der Grund für das Glück der Menschen hier. Könnten wir Europäer uns davon nicht etwas abschauen?

„Sei frei wie ein Vogel – tu, was immer du willst!“

Reisebericht Michael vom 17.01.2025
Collège Natema, Ecole Sohouléni und College Médina Coura

Der Tag begann früh, doch Bobo-Dioulasso erwachte nur langsam. Auf den Straßen war noch wenig los, die ersten Händler bauten ihre Stände auf, kleine Cafés servierten den ersten Nescafé, und die Stadt öffnete nach und nach ihre Läden. Während wir die Stadt in Richtung Norden verließen, veränderte sich die Landschaft: Die Region rund um Bama ist fruchtbar, überall wachsen große Mangobäume und ausgedehnte Bananenplantagen. Besonders beeindruckten uns die riesigen Kohl- und Reisfelder. Anselm, unser Landwirtschaftsexperte, nutzte die Gelegenheit für eine angeregte Diskussion mit Claudia über Samenzucht, Düngemethoden und Anbauverfahren. Währenddessen begegneten wir vielen Peuls, einem Nomadenstamm, der mit seinen großen Viehherden in der Trockenzeit hier bessere Weideflächen findet. Hinter Bama tauchten vermehrt Mossi-Gehöfte auf – traditionelle Lehmhütten mit Strohdächern, in denen ganze Familienclans zusammenleben. Trotz der einfachen Bauweise strahlen diese Dörfer eine gemütliche, fast idyllische Atmosphäre aus. Am Collège Natema erwartete uns ein herzlicher Empfang. Besonders rührend war ein kleiner Junge, kaum drei Jahre alt, der eifrig mit seiner Mini-Trommel zur Begrüßung trommelte. Der Dorfchef begrüßte uns mit einem kunstvoll geschnitzten Spazierstock – ein Symbol seiner Würde. Die Schule war bereits 2020/21 beantragt worden, doch aus Sicherheitsgründen hatten wir sie bisher nicht einweihen können. Damals gab es sechs Klassenstufen, aber nur vier ordnungsgemäße Klassenräume. Heute sahen die Zahlen nur etwas höher aus: 77 und 68 Schüler in den beiden Einstiegsklassen, 84 in der nächsthöheren Stufe. Ein Klassenraum blieb ungenutzt, da dort defekte Bänke und anderes Material gelagert wurden. Im April 2023 hatten wir im Rahmen unseres StartUp Programms hier noch Bäume gepflanzt und mit den Schülern Sensibilisierungsunterricht durchgeführt. Das Startup-Projekt wurde jedoch mangels finanzieller Unterstützung durch das BMZ mittlerweile eingestellt. Auch das in diesem Rahmen durchgeführte Programm zur Reparatur von Schulmöbeln, das wir mit der Elternvertretung gestartet hatten, blieb hier hinter den Erwartungen zurück. Werkzeuge und Materialien waren fast unberührt – stattdessen standen viele defekte Bänke ungenutzt herum. Claudia sprach das Problem offen an, doch die Verantwortlichen schoben sich gegenseitig die Schuld zu. Schließlich versprachen sie, die Bänke zu reparieren – ob sie es tun werden, bleibt abzuwarten. Die Einweihungsfeier selbst war eher eintönig, geprägt von langen Reden. Für Auflockerung sorgte eine alte Frau, die uns tanzend die Schuhe putzte – eine symbolische Geste für Gäste, die einen langen Weg hinter sich haben.

Ein Normade vom Stamm der Peul zeigt uns den Weg nach Natema

Unsere nächste Station, Sohouléni, erreichten wir mit deutlicher Verspätung. Ein Zwischenfall an einer Militärkontrolle hatte uns Zeit gekostet: Erika wollte ein Foto von überladenen Fahrzeugen machen – nicht ahnend, dass jegliches Fotografieren in der Nähe von Militär verboten ist. Plötzlich war die Situation heikel. Charly hatte in den Anfangszeiten seiner Arbeit hier schon einmal die Innenansicht eines afrikanischen Gefängnisses kennengelernt – das wollten wir diesmal unbedingt vermeiden. Zum Glück konnte Anselm deeskalieren, und Erika kam mit dem einfachen Löschen der Fotos davon. In Sohouléni hatten wir die Schule mit drei zusätzlichen Klassen erweitert und einen Brunnen gebohrt. Der erste Bohrversuch hatte jedoch nur verunreinigtes Wasser zutage gefördert – möglicherweise eine Folge von schlechteren Brunnen in der Nähe. Doch der zweite Versuch war erfolgreich, und nun sprudelte sauberes Wasser, nur zehn Meter neben dem neuen Schulgebäude. Die Dorfgemeinschaft empfing uns mit Musik, Gesang – und einer eindrucksvollen Vorführung der lokalen Jäger. Diese Mischung aus Bürgerwehr und spiritueller Gemeinschaft war nicht nur mit Waffen, sondern auch mit Zauberkräften ausgestattet. Einer der Jäger ließ mit Kohle auf einem Stück Papier magische Schriftzeichen erscheinen – ein Moment, in dem Aberglaube, Tradition und Mystik auf faszinierende Weise zusammentrafen. Doch das Spektakel ging noch weiter: Ein Jäger trat singend an jeden von uns heran, improvisierte wohl persönliche Zeilen und wartete auf eine

Auch die Geschwisiter kümmern sich mit um die „Kleinen“

Traditionelle Kalebassen-Gitarre und Voodoo-Zauber in Sohouléni

Spende. Wer nicht zahlte, bekam einen abgeschnittenen Tierschwanz auf den Schoß – ein Zeichen, dass er unter den Einfluss von Voodoo geraten war. Niemand wollte dieses Risiko eingehen, und so wanderte nach und nach etwas Geld in seine selbstgebastelte Gitarre. Zum Glück fielen die Reden kurz aus, sodass wir unsere Verspätung wieder einholen konnten.

Pünktlich um 16:00 Uhr erreichten wir unsere letzte Station im Stadtgebiet von Bobo-Dioulasso für dieses Jahr, das College Médina Coura. Diese Feier war etwas Besonderes. Statt nur endloser Reden gab es beeindruckende Darbietungen der Schüler. Eine junge Schülerin trug einen Poetry-Slam vor, eine Hommage an ihr Land und die Menschen von Burkina Faso – ihre Worte waren und berührend.

Kinder trinken am von uns gebohrten Brunnen in Sohouléni

Eine andere Gruppe führte einen mitreißenden Tanz auf, begleitet von lautem Jubel der Mitschüler. Die Stimmung war ausgelassen, und Anne ließ sich anstecken – zur Freude aller tanzte sie spontan mit. Nach diesem lebendigen Auftakt folgte das übliche offizielle Prozedere: Reden, Geschenke, die Besichtigung des neuen Gebäudes. Doch trotz dieser formellen Elemente war es ein würdiger Abschluss unserer Einweihungsreise. Viele neue Projekte für 2025/26 sind bereits in Planung, und ich bin mir sicher, dass wir einige dieser Orte und Gesichter wiedersehen werden. Es ist ein bewegendes Gefühl zu wissen, dass unsere Arbeit hier weitergeht und dass jede Schule, die wir bauen, eine kleine, aber bedeutende Veränderung im Leben der Kinder bedeutet.

Reisebericht Michael vom 18.01.2025
Collège Dérégouan und Lycée Bondigui

Nach einer letzten guten Nacht in der Mission heißt es Koffer packen. Die persönlichen Dinge sind schnell verstaut, doch die Geschenketaschen für die beiden Einweihungsfeiern heute müssen separat gepackt werden, damit sie griffbereit sind. Das große Gepäck verstauen wir sorgfältig unter Planen auf dem Pickup, um es vor dem allgegenwärtigen rotbraunen Staub zu schützen.In den letzten Wochen haben wir viele wunderschöne Stoffe geschenkt bekommen, die wir nun gemeinsam sammeln. In Ouaga werden wir sie unserem Schneider über-

In der Schulküche kochen heute die Frauen für die Feierlichkeiten in Dérégouan

geben, der daraus Taschen nähen wird. Diese nehmen wir bei unserem nächsten Besuch mit nach Deutschland für unsere Spender. Damit alles übersichtlich bleibt, packe ich die Stoffe in eine separate Tasche. Heute liegt eine längere Fahrt vor uns. In Dérégouan steht die feierliche Einweihung einer Erweiterung des Collèges an. Bevor wir die große Stadt verlassen, kaufen wir noch zwei Flaschen Wein – sowohl Charly als auch Anselm genießen gerne ein Gläschen. An der Mautstation kommen Frauen auf uns zu und bieten in kleinen Tüten Erdnüsse, Cashews, Bananenchips und vieles mehr an. Wir gönnen uns eine Tüte getrocknete Mangos, die ausgezeichnet schmecken. Unterwegs ruft Anselm an, um sicherzugehen, an welcher Stelle wir die asphaltierte Straße verlassen müssen. Er bittet darum, dass uns dort jemand abholt und den Weg zeigt. Wir finden zwar die richtige Abzweigung, aber niemanden, der uns erwartet. Also fahren wir auf eigene Faust weiter – bis wir kurze Zeit später von einer Gruppe der Bürgerwehr angehalten werden. Einige Männer in traditioneller Jägerkleidung stehen vor uns, ihre Gewänder sind mit Gris-gris-Amuletten und Kaurimuscheln benäht. Sie tragen eine Mischung aus Jagdgewehren und Kalaschnikows, in den Händen halten sie zusätzlich Tierschwänze. Es wirkt auf uns wie eine wilde Mischung aus traditioneller Verteidigung und modernen Waffen. Das Gebiet, das wir passieren, gilt als nicht ganz ungefährlich, da hier Gold geschürft wird – meist für den Schwarzmarkt. Die Bürgerwehr fordert uns auf, anzuhalten und auf die Begleitung durch den Schuldirektor zu warten. Anselm erklärt uns, dass die Dorfgemeinschaft Männer auswählt, die in der Bürgerwehr (VDP – Volontaires pour la Défense de la Patrie) dienen. Sie erhalten eine militärische Ausbildung, werden mit Gewehren und Funkgeräten ausgestattet und erhalten eine Aufwandsentschädigung von 50.000 CF pro Monat. Die Bürgerwehr arbeitet eng mit dem Militär zusammen: Wenn es Probleme gibt, melden sie diese per Funk, und sie werden regelmäßig überprüft, um Missbrauch zu verhindern. Wer Waffen oder Munition unangemessen nutzt, riskiert eine Gefängnisstrafe. Wir stellen fest, dass wir heute gut bewacht werden – die Bürgerwehr lässt uns nicht aus den Augen. Auch rund um den Festplatz stehen zahlreiche Jäger versteckt im Busch. Da wir etwas zu früh ankommen, nehmen wir die Effectives. Bei jeder Schule, die wir einweihen, erfassen wir Daten für uns und für das BMZ. Uns interessieren die Schülerzahlen, die Anzahl der Lehrer und die Entfernung zur nächsten Schule. Ebenso überprüfen wir, wo sich der nächste Brunnen befindet, wie teuer das Schulgeld ist und wieviele Bäume gepflanzt wurden. Ebenso notieren wir uns die Kontaktdaten vom Direktor und der Elternvertretung. Zusammen mit den GPS Koordinaten und einigen Bildern behalten wir so den Überblick über die Entwicklung der Schulen. Gleichzeitig inspizieren wir natürlich den Zustand der Gebäude und des Mobiliars. Hier sind die Klassenräume voll belegt, alles ist sauber und gut gepflegt. Ich besuche die Frauen in der Schulküche, die über offenem Feuer große Töpfe mit Reis und Sauce kochen. Eigentlich stellt der Staat Reis, Mais und Öl für die Schulen bereit, damit die Kinder dort verpflegt werden können. Doch diese Lieferungen erfolgen leider sehr unregelmäßig – in diesem Schuljahr hat es hier bisher noch keine gegeben. Meist werden auch die Grundschulen priorisiert beliefert. In diesem Dorf haben wir 2015 die ersten vier Klassenräume und einen Brunnen gebaut. Heute weihen wir vier weitere Klassen ein, die bereits 2022 fertiggestellt wurden, aber aufgrund der Sicherheitslage erst jetzt eingeweiht werden können. Hier wird Dioula gesprochen, daher werden – wie in den meisten Dörfern – alle Reden sowohl auf Französisch als auch in der Stammessprache gehalten. Dabei kommt es immer wieder zu Überraschungen in der Übersetzung: Unsere Namen werden abgewandelt oder Michaels Rede mit eigenen Gedanken ergänzt. Besonders spannend wird es, wenn Michael über Familienplanung spricht – da würde ich oft zu gerne wissen, was genau in der Stammessprache gesagt wird, denn an dieser Stelle wird häufig herzlich gelacht. Dieses Dorf beherbergt viele Flüchtlinge, sodass hier verschiedene Ethnien zusammenleben. Selbst wir erkennen an Hauttönen, Gesichtszügen, Frisuren und Schminke Unterschiede. Burkina Faso ist bekannt

Die Männer der VDP sind stolz uns beschützen zu dürfen

Mit den selbstgebastelten Steinschleudern werden auch Kleintiere erlegt

für sein friedliches Zusammenleben vieler Ethnien. Es gibt klare, oft humorvolle Umgangsformen zwischen den Gruppen. So betont Anselm immer wieder scherzhaft, dass die Peul für ihn als Bobo seine „Sklaven“ seien. Dieser freundliche, neckende Umgang scheint ein wichtiger Faktor für das friedliche Miteinander zu sein – ein großer Vorteil angesichts der hohen Zahl an Binnenflüchtlingen durch den Terrorismus. Die erfreulich kurzen Reden werden immer wieder durch traditionelle Balafon-Musik und Tänze unterbrochen. Jeder, der Lust hat, betritt die Tanzfläche. Besonders auffällig ist, dass sich Frauen und Männer, Mädchen und Jungen, gegenüber aufstellen und sich gegenseitig „antanzen“, bevor sich Tanzpaare bilden. Nach den Reden und dem Austausch der Geschenke werden wir mit kalten Getränken, Reis, Salat und Hühnchen bewirtet. Ich freue mich, dass anscheinend das ganze Dorf mitessen kann, denn überall sitzen Gruppen um große Reistöpfe.

Dann fahren wir weiter zur zweiten Einweihung in Bondigui. Im Auto fallen mir kurz die Augen zu. Als wir ankommen, scheint es zunächst, als gäbe es gar keine Feier – nur einige Männer stehen im Schatten beisammen. Doch dann führen sie uns in ein Klassenzimmer, wo die wichtigsten Personen bereits warten. Es wird eine ganz andere Feier als gewohnt – ruhiger, formeller. Auch hier gibt es die üblichen Reden. Als Dankeschön erhalten wir vom Dorf zwei weiße Hähne und übergeben unsere mitgebrachten Geschenke. Wir waren bereits 2021 hier und hatten damals eine Anfrage erhalten, ob weitere Klassenräume gebaut werden könnten. Heute gibt es auf dem Lycée-Gelände 15 Klassenräume, von denen derzeit 13 belegt sind – die Klassenstärken sind durchschnittlich gut. Nach der Zeremonie werden wir noch in eine Bar eingeladen. Es gibt kalte Getränke und Platten mit Fleischstücken. Mit Zahnstochern pickt man sich die Stücke heraus. Ich entscheide mich für Tomaten und Zwiebeln und tunke mein Brot in die würzige Sauce. Dann fahren wir etwa eine Stunde weiter bis zur nächsten größeren Stadt: Diébougou. Aufgrund der Sicherheitslage übernachten wir nur noch in größeren Städten. Wir haben Zimmer in einer Herberge gebucht. Der Innenhof sieht einladend aus. Die Männer, die klimatisierte Zimmer reserviert haben, prüfen zuerst, ob die Klimaanlagen funktionieren. Dann stellt sich die Frage, wie wir uns ohne Moskitonetze organisieren. Schließlich spannen einige ihre Zelte über den Betten auf. Anselm gibt die geschenkten Hähne ab, damit sie frisch für uns zubereitet werden, und bestellt dazu Brot. So lassen wir den Abend gemütlich ausklingen.

Reisebericht Claudia vom 19.01.2025
Collège Naviélgane **und Lycée Bamako**

Der Morgen beginnt für mich früh mit einem Tee an einem Straßenkiosk. Während die Männer hier kurz anhalten, um einen Nescafé zu trinken, genieße ich den Start in den Tag auf richtig afrikanische Weise. Später kaufen wir in der Stadt Brot und trinken noch gemeinsam einen Kaffee. Gemütlich starten wir um 8:30 Uhr zu unseren letzten beiden Einweihungsfeiern dieser Reise. Nach 30 Minuten Fahrt erreichen wir Naviélgane, wo wir zur Erweiterung des Collèges vier zusätzliche Klassenräume gebaut haben. Auf dem Gelände stehen mittlerweile insgesamt elf Klassenräume und ein Bürogebäude. Neun der Räume sind derzeit belegt. Da es drei Sixième-Klassen gibt, werden in Zukunft wohl alle Räume genutzt werden. Auch hier erwartet uns nur ein kleiner Empfang in einem Klassenzimmer – schließlich ist es Sonntagmorgen, 9:00 Uhr. Doch das ist gar nicht

Frische Zubereitung unserer Hühner

Start in den Tag an einer typischen Café-au-Lait Bude am Straßenrand

Überreichung des Aufklärungskalenders an das Lycée Bamako

schlimm, denn ehrlich gesagt hatten wir in den letzten Tagen so viele Einweihungsfeiern, dass es langsam auch genug ist. Ich freue mich, dass nach und nach noch ein paar Schülerinnen und Schüler eintreffen. In seiner Rede berichtet der Schulleiter, dass die Zusammenarbeit mit Anselm nicht immer einfach war und oft intensive Gespräche geführt werden mussten. Anselm erklärt, dass es für das Dorf schwierig war, unsere Auflagen zu erfüllen – insbesondere das Sammeln von Sand und Steinen sowie das Bereitstellen von Arbeitskräften. Der Direktor bestätigt, dass es nicht leicht war, die Motivation der Dorfbewohner aufrechtzuerhalten. Letztendlich hat das Dorf Sand und Steine sogar auf Kredit gekauft, damit der Schulbau überhaupt realisiert werden konnte. Normalerweise stellt Anselm bei solchen Gelegenheiten nur unsere Gruppe vor. Doch hier nutzt er die Gelegenheit, um dem Dorf zu erklären, warum es für uns so wichtig ist, dass die Bevölkerung aktiv am Schulbau beteiligt ist. Wir wollen keine Gebäude als reines Geschenk übergeben, sondern eine echte Zusammenarbeit fördern. Unsere Erfahrung zeigt: Wenn die Dorfgemeinschaft selbst mit anpackt, werden die Gebäude und das Mobiliar besser gepflegt – anstatt darauf zu warten, dass wir möglicherweise Reparaturen übernehmen. Auch der Regionaldirektor greift dieses Thema auf und betont, dass sich die Schule aktiv am Baumpflanzen beteiligen soll. Als Geschenk erhalten wir heute zwei Hähne, und Michael schwärmt schon davon, dass es am Abend wieder gegrilltes Hähnchen geben wird. mAnschließend besichtigen wir gemeinsam das neue Gebäude. Besonders freut mich, dass innerhalb des Schulzauns ein kleiner Schulgarten angelegt wurde. Die Schülerinnen und Schüler haben vertiefte Beete angelegt, die mit einer Mischung aus Mist und Erde gefüllt sind. Die kleinen Salatpflanzen müssen täglich gegossen werden, die Tomaten sind noch nicht gekeimt. Das Bildungsministerium hat darum gebeten, solche praktischen Projekte stärker in den Schulalltag zu integrieren – und an einigen Schulen sehen wir bereits die Umsetzung. Charly und Edmund sorgen mit ihren Tanzeinlagen dafür, dass doch noch eine ausgelassene Stimmung aufkommt. Da die nächste Einweihung erst um 13:00 Uhr stattfindet, nutzen wir die Zeit für eine kleine Pause in der Auberge. Während Charly einen Mittagsschlaf macht, ziehen Michael und ich los, um in der Nachbarschaft ein paar Einkäufe zu erledigen. Im „Supermarkt“ – einer kleinen Bude, die so ziemlich alles für den täglichen Bedarf anbietet – kaufen wir ein: ein kleines Päckchen Waschpulver, zwei Dosen Piment (scharfes Gewürz), einen afrikanischen Waschlappen für Charly und eine Auswahl an Bonbons für Edmund. Dann besuchen wir noch einen „Baumarkt“. Auch das ist eine kleine Bude, in der Werkzeuge, Zäune, Macheten und vieles

Treffen mit dem Aufklärungsteam „Banfora“ nach der Einweihung in Bamako

mehr verkauft werden. Heute Morgen hat Michael mit dem Wächter der Schule ein Taschenmesser gegen eine Steinschleuder getauscht. In diesem Laden kaufen wir ein Gummiband für unsere Jungs zu Hause, damit sie sich nach diesem Muster eine eigene Schleuder bauen können.

Unsere letzte Einweihung findet im Lycée in Bamako statt. Die Kinder aus zehn umliegenden Grundschulen besuchen diesen großen Schulkomplex. Zurzeit gibt es hier zwölf Klassen, und die Sixième wurde dreizügig eingeschult. Da sich neben unserer Schule ein weiteres neues Schulgebäude auf dem Gelände befindet, wird es auch in den kommenden Jahren ausreichend Klassenräume geben. Hier hat der Staat drei sehr luxuriöse Klassenräume gebaut, die sogar elektrifiziert sind und mit Ventilatoren ausgestattet wurden. Der Direktor berichtet, dass es kaum möglich sei, Bäume zu pflanzen, da der Boden hier bis in eine Tiefe von 1,5 Metern steinig sei. Da wir uns augenscheinlich auf einem Bergplateau befinden, könnte dies eine glaubhafte Erklärung sein. Wir bitten darum, trotz der beschriebenen Schwierigkeiten zumindest einige wenige Bäume anstelle der ursprünglich geplanten fünfzig zu pflanzen. Da es im Dorf drei Todesfälle gab, konnten nicht viele Menschen zur Einweihungsfeier kommen. Die üblichen Reden werden von Musikstücken auf dem Balafon unterbrochen, zu denen einige Schüler tanzen. Unser Aufklärungsteam aus Banfora hat in den letzten beiden Wochen an dieser Schule gearbeitet und den Schülern Unterricht in Familienplanung gegeben. Die beiden Frauen des Teams kommen ebenfalls zur Einweihungsfeier. Michael erhält ein schön besticktes Gewand, zu dem eine Zipfelmütze gehört. Wir Deutschen amüsieren uns ein wenig darüber, wie Michael anschließend als „Gartenzwerg“ unsere Geschenke verteilt. Anschließend fahren wir gemeinsam mit den beiden Frauen vom Aufklärungsteam aus Banfora in die Stadt, um etwas zu trinken. Dabei nutzen wir die Gelegenheit, um mit ihnen über ihre Arbeit zu sprechen. Sie besuchen viele Schulen und führen dort für uns Aufklärungsunterricht durch. Mithilfe zweier Beamer und des entwickelten Materials informieren sie über die Veränderungen in der Pubertät, Geschlechtskrankheiten und Familienplanung. Sie berichten, dass die Arbeit zu Beginn oft nicht einfach ist. Es gibt Eltern, die sehr schlechte Erfahrungen mit Aufklärungsunterricht durch andere Vereine gemacht haben. Teilweise kommt es vor, dass solche Organisationen ohne Rücksprache mit den Eltern in der Schule den Jugendlichen die Dreimonatsspritze zur Verhütung verabreichen. Wenn die Aufklärungsarbeit unseres Teams abgeschlossen ist, seien jedoch sowohl die Direktoren als auch die Eltern – und besonders die Schüler und Schülerinnen – sehr zufrieden. Häufig rufen Direktoren an und bitten darum, dass das Team die Schule ein zweites Mal besucht. Da Charly noch voller Energie ist, nutzen wir die Zeit und besuchen auf seinen Wunsch eine von einem deutschen Verein finanzierte Augenklinik sowie die Kathedrale. Dort lauschen wir der Probe des Kinderchors und sind begeistert von der Lebensfreude, die sie ausstrahlen. Vor dem Abendessen (wir lassen uns die geschenkten Hühner zubereiten) und dem Kochen von Spaghetti packen wir noch unsere Koffer. Schließlich wollen wir morgen um 5:45 Uhr aufbrechen, um früh genug in Ouaga anzukommen. Dort müssen wir noch die Inventur unserer Geschenke für das nächste Jahr sowie der Schrauben, Plaketten und des Campingzubehörs durchführen. Außerdem müssen in Ouaga die Koffer mit den genähten Taschen und den Batikkarten gepackt werden. So hoffen wir auf eine letzte, gute – wenn auch kurze – Nacht in Burkina Faso.

20.01.25 Abschlussbericht zur Projektreise Burkina Faso 2025

Liebe Freunde des Solidaritätskreises Westafrika, nach zwei intensiven Wochen in Burkina Faso kehren wir heute voller Eindrücke, Emotionen und neuer Erkenntnisse nach Deutschland zurück. Unsere Reise führte uns durch Städte und abgelegene Dörfer, an überfüllten Schulklassen vorbei und mitten hinein in die herzliche Gemeinschaft der Menschen, die mit so viel Hoffnung auf Bildung blicken. Jedes Mal, wenn wir nach einer solchen Reise zurück nach Deutschland kommen, fällt es schwer, nicht über den enormen Unterschied zwischen den beiden Welten nachzudenken. Wir steigen aus dem Flugzeug in eine Welt, in der sauberes Wasser aus der Leitung fließt, Strom rund um die Uhr verfügbar ist und Bildung für jedes Kind eine Selbstverständlichkeit darstellt. Niemand muss sich Gedanken darüber machen, ob er in einem Klassenzimmer mit 120 anderen Schülern lernen kann oder

Immer noch klassische Transportmittel: Fahrrad und Eselskarren

ob es überhaupt eine Schulbank gibt. Wir kaufen Lebensmittel, die im Überfluss vorhanden sind, während wir in Burkina Faso erlebt haben, wie kostbar eine Mahlzeit sein kann. Einfache Dinge wie ein funktionierender Wasserhahn, ein sicheres Zuhause oder medizinische Versorgung sind für uns selbstverständlich – in Burkina Faso sind sie ein täglicher Kampf. Und dann ist da noch der Lärm, die Hektik, die Schnelllebigkeit unseres Alltags in Deutschland. In Burkina Faso haben wir erlebt, wie Menschen trotz harter Lebensbedingungen Zeit füreinander haben, miteinander lachen, gemeinsam singen und tanzen. Dort scheint das Leben entschleunigt, die Gemeinschaft steht im Mittelpunkt. Jede Reise verändert uns – sie rückt den Fokus zurecht, macht uns dankbar für das, was wir haben, und erinnert uns daran, dass es nicht überall auf der Welt selbstverständlich ist. Burkina Faso bleibt ein Land der Kontraste. Einerseits gibt es Fortschritte: Immer mehr Dörfer haben Zugang zu Strom, neue Straßen werden gebaut, es gibt fast überall Handyempfang und die Bevölkerung ist voller Tatendrang. Andererseits bestehen immense Herausforderungen: Übervolle Schulklassen mit teils über 100 Kindern pro Raum, ein riesiger Mangel an Schulgebäuden und nicht zuletzt die angespannte Sicherheitslage mit all den Binnenflüchtlingen und den daraus folgenden Herausfordernden.

Unsere diesjährige Reise diente mehreren Zielen: Wir besuchten bereits fertiggestellte Schulbauprojekte, weihten neue Gebäude feierlich ein und prüften zahlreiche neue Anträge. Dabei standen wir immer wieder vor der schwierigen Aufgabe, Prioritäten zu setzen: Wo ist der Bedarf am größten? Wo gibt es bereits gute Strukturen? Welche Projekte können wir realistisch umsetzen? Ein Höhepunkt waren die zahlreichen feierlichen Einweihungen unserer Schulgebäude. Ob in Mahon, Diossogo oder Natema – überall wurden wir mit Tänzen, Musik und großem Dank empfangen. Wie spürten die Bedeutung von Bildung: Hier bedeutet eine neue Schule eine Zukunftsperspektive, Hoffnung auf bessere Lebensbedingungen und vor allem eine Chance für die Kinder, der Armut zu entkommen.

Besonders beeindruckend waren die Geschenke, die uns überreicht wurden. Neben kunstvoll gewebten Stoffen, geschnitzten Figuren und traditioneller Kleidung erhielten wir Hühner, Säcke voller Erdnüsse und Orangen, und sogar Schafe und Ziegen. In einem Dorf überreichte man uns einen wunderschön geschnitzten Dorfchef-Stock – ein Symbol der Wertschätzung und des Respekts. Diese Gesten haben uns tief bewegt. Es ist unbeschreiblich, wie Menschen, die oft selbst kaum genug zum Leben haben, bereit sind, mit dem wenigen, das sie besitzen, ihre Dankbarkeit auszudrücken.

Unsere Reise war geprägt von zahlreichen herzlichen Begegnungen und berührenden Momenten. In fast jedem Dorf wurden wir mit Trommeln, Gesang und Tanz empfangen. Die Dankbarkeit der Menschen zeigte sich auf vielerlei Weise: Oft wurden wir nach den Einweihungen zum Essen eingeladen, wo es traditionelle Gerichte wie Hühnchen mit Bohnen oder frittierte Kochbananen gab.

Neben all den positiven Momenten gab es auch Situationen, die uns frustrierten. Nicht überall wurden die Schulen so gepflegt, wie wir es uns wünschen würden. In manchen Dörfern war die Eigeninitiative gering, und es fehlte an Engagement für den Erhalt der Gebäude. In einigen Schulen waren die Klassenzimmer nicht aufgeräumt, Bänke blieben defekt, obwohl wir bereits Material zur Reparatur bereitgestellt hatten. Besonders geärgert hat uns aber, dass in vielen Schulen keine Bäume um das Schulgebäude gepflanzt wurden. Dabei betonen wir immer wieder, wie wichtig Schatten spendende Bäume sind. Neben den Schulgebäuden selbst, finanzieren wir meist auch einen schützenden Zaun um das Gelände, um neu gepflanzte Bäume vor Tieren zu bewahren. Doch leider sehen wir immer wieder, dass diese Möglichkeit nicht ausreichend genutzt wird. Diese Herausforderungen sind Teil unserer Arbeit, und wir werden nicht müde das Bewusstsein für Eigenverantwortung zu schärfen um den Wert von Bildung in den Gemeinden zu verankern.

Mit dieser Reise haben wir erneut viele Weichen für die kommenden Jahre gestellt:

- Neue Schulbauprojekte: Insgesamt haben wir fünf neue Schulen fest zugesagt und weitere in die engere Auswahl genommen.

- Erweiterung bestehender Schulen: Überall dort, wo Klassen überfüllt sind, versuchen wir im Rahmen unserer finanziellen Möglichkeiten mit weiteren Gebäuden Abhilfe zu schaffen.

- Mädchenförderung: Im Foyer Monique haben wir erlebt, wie wichtig es ist, jungen benachteiligten Mädchen Bildung zu ermöglichen. Doch was passiert nach dem Abitur? Auch hier unterstützen wir die Mädchen weiter, um den Übergang in einen Beruf und damit in ein selbstbestimmtes Leben zu fördern.

- Aufklärungsunterricht: Unser Team hat gute Arbeit geleistet , in Bamako konnten wir uns davon selbst ein Bild machen. Sensibilisierungskurse zu Gesundheitsfragen und Familienplanung bleiben wichtig, und wir hoffen, dass Projekt auch für das kommende Schuljahr finanzieren zu können.

Unsere Arbeit ist nur durch eure Unterstützung möglich. Jede Schule, die wir bauen, jeder Brunnen, den wir finanzieren, jede Schulbank, die wir liefern – all das geschieht dank eurer Spenden. Jede Spende macht einen Unterschied. Sie schenkt Kindern Bildung, Hoffnung und eine Zukunft.

Wir hoffen, dass euch die Bilder und Berichte unserer Reise gefallen haben und ihr einen Einblick in unsere Arbeit und die Situation vor Ort gewinnen konntet. Besonders wichtig ist uns, dass ihr anhand der Berichte sehen könnt, dass die Spendengelder genau dort ankommen, wo sie gebraucht werden – in den Dörfern, bei den Schulen, bei den Kindern.

Lasst uns gemeinsam weitermachen!

Herzlichen Dank für eure Unterstützung –

Es grüßt Herzlichst

Michael Simonis
Claudia Blech
Charly Simonis

Spenden bitte überweisen an:

Solidaritätskreis Westafrika e.V. auf das Konto Kreissparkasse Vulkaneifel
IBAN DE77 5865 1240 0002 0101 71
BIC: MALADE51DAU

Spendenquittungen werden unaufgefordert zugesandt

Reiseplanung vom 06.01.2025-20.01.2025

Teilnehmer: 1. Anselm Sanou, 2. Michael Simonis, 3. Claudia Blech, 4. Charly Simonis, 5. Edmund Mertes, 6. Erika Froning, 7. Anne Mauel, + 2 Chauffeure

Montag, 06.01.2025	Flug Brüssel SN 393 à Ankunft Ouagadougou 20:45 Uhr Begrüßung der Gruppe Nacht bei Familie Sanou			
Dienstag, 07.01.2025	08 h Fahrt nach Bouéré			
	13 h Einweihung 2022-2024.015 Extension du collège **Bouéré** (Hauts-Bassins, Tuy, Houndé) Invest: 24245825,5	Extension du collège	un bâtiment à 4 classes avec deux bureaux, 1 x Latrines à 2 portes, grillage, table bancs	36.963 €
	16 h Fahrt nach Bobo-Dioulasso Nacht in der Mission Bobo-Dioulasso			
Mittwoch, 08.01.2025	9 h – 12 h Besprechungen mit **Schulverwaltungen** von Grundschule und Collège sowie Stadtverwaltung für Neuprojekte rund Bobo Ab 13 h Besichtigung/ Kurzbesuche Neuprojekte Nacht in der Mission Bobo-Dioulasso			
Donnerstag, 09.01.205	Ab 8 h Besichtigung/ Kurzbesuche Neuprojekte 19:00 Abendessen mit Hermann Schopferer/AgriFaso Nacht in der Mission Bobo-Dioulasso			
Freitag, 10.01.2025	Ab 8 h Besichtigung/ Kurzbesuche Neuprojekte 12 h Fahrt nach **Farakoba**			
	13 h Einweihung2021-2023.013 Ecole **Farako-bâ** (Hauts-Bassins, Houet, Bobo-Dioulasso) Invest: 39.904.362 CFA	Ecole + Normalisation	Six classes avec deux bureaux et deux magasin, 2x Latrines à 2 portes, 1x Latrines à 3 portes, 2 x table bancs	60.834 €
	16 h Fahrt nach Banfora Nacht Foyer Sainte Monique			
Samstag, 11.01.2025	9 h – 10 h Besprechung mit Schulverwaltung von Banfora 10 h - 13 h ggf. Besprechungen mit den Delegationen der Dörfer rund Banfora 16 h Besprechung Aufklärungsteam **FOYER** Nacht Foyer Sainte Monique			
Sonntag, 12.01.2025	Foyer Sainte Monique Nacht Foyer Sainte Monique			
Montag, 13.01.2025	8 h Fahrt nach Bobo, Arrdy 1 Secteur 4 Koko			
	12 h Einweihung 2022-2024.018 Extension du collège Bobo-Dioulasso, **Arrdy 1 Secteur 4 Koko** (Hauts-Bassins, Houet, Bobo Dioulasso) Invest: 24245825,5 CFA	Extension du collège	un bâtiment à 4 classes avec deux bureaux, 1 x Latrines à 2 portes, grillage, table bancs	36.963 €
	15 h Fahrt nach Bobo, Secteur 27 Kuinima Ecole E			
	16 h Einweihung ASAO-2023-2025.001 Ecole Bobo-Dioulasso, Secteur 27 **Kuinima Ecole E** (Hauts-Bassins, Houet, Bobo Dioulasso) Invest: 34904355,831	Ecole	Six classes avec deux bureaux et deux magasin, 2x Latrines à 2 portes, 1x Latrines à 3 portes, 2 x table bancs	60.834 €
	Nacht in der Mission Bobo-Dioulasso			
Dienstag , 14.01.2025	8 h Fahrt nach Kua E			
	9 h Einweihung 2022-2024.025 Ecole Bobo-Dioulasso, **Kua E**, Secteur 33, Bobo IV (Hauts-Bassins, Houet, Bobo-Dioulasso) Invest: 34904355,831	Ecole	Six classes avec deux bureaux et deux magasin, 2x Latrines à 2 portes, 1x Latrines à 3 portes, table bancs	60.834 €
	12 h Fahrt nach Bobo, Sarafalao D			
	13 h Einweihung ASAO-2023-2025.004 Ecole Bobo-Dioulasso 5, **Sarafalao D** (Hauts-Bassins, Houet, Bobo-Dioulasso) Invest: 34904355,831	Ecole	Six classes avec deux bureaux et deux magasin, 2x Latrines à 2 portes, 1x Latrines à 3 portes, 2 x table bancs	60.834 €
	15 h Fahrt nach Bobo, Secteur 18 Ecole D			
	16 h Einweihung 2022-2024.001 Ecole Bobo-Dioulasso, **Secteur 18 Ecole D** (Hauts-Bassins, Houet, Bobo Dioulasso) Invest: 34904355,831	Ecole	Six classes avec deux bureaux et deux magasin, 2x Latrines à 2 portes, 1x Latrines à 3 portes, 2 x table bancs	60.834 €
	Nacht in der Mission Bobo-Dioulasso			
Mittwoch, 15.01.2025	7:30 h Fahrt nach Mahon			
	10 h Einweihung 2022-2024.013 Extension du collège **Mahon** (Hauts-Bassins, Kénédougou, Kangala) Invest: 24245825,5	Extension du collège	un bâtiment à 4 classes avec deux bureaux, 1 x Latrines à 2 portes, grillage, table bancs	36.963 €
	13 h Fahrt nach Diossogo			
	14 h Einweihung 2021-2023.011 Extension du collège **Diossogo** (Hauts-Bassins, Kénédougou, Orodora) Invest: 24245825,5	Extension du collège	un bâtiment à 4 classes avec deux bureaux, grillage, table bancs	36.963 €
	16 h Rückfahrt Bobo Nacht in der Mission Bobo-Dioulasso			
Donnerstag, 16.01.2025	8 h Fahrt nach Bobo, Lyceé National			
	9 h Einweihung 2022-2024.005 Extension du collège Bobo-Dioulasso, **Lyceé National** (Hauts-Bassins, Houet, Bobo Dioulasso) Invest: 24245825,5	Extension du collège	un bâtiment à 4 classes avec deux bureaux, 1 x Latrines à 2 portes, grillage, table bancs	36.963 €
	12 h Fahrt nach Bobo, Colma Nord			
	13 h Einweihung 2022-2024.021 Ecole Bobo-Dioulasso, **Colma Nord**, Secteur 30, Bobo III (Hauts-Bassins, Houet, Bobo-Dioulasso) Invest: 34904355,831	Ecole	Six classes avec deux bureaux et deux magasin, 2x Latrines à 2 portes, 1x Latrines à 3 portes, table bancs	60.834 €
	15 h Fahrt nach Bobo, Ouezzin Ville			
	16 h Einweihung 2022-2024.008 Collège Bobo Dioulasso **Ouezzin Ville** im Secteur 32 (Hauts-Bassins, Houet, Bobo Dioulasso) Invest: 26446815,5	Collège	un bâtiment à 4 classes avec deux bureaux, 1x Latrines à 2 portes, 1x Latrines à 4 portes, cuisine, grillage, table bancs	40.318 €
	Nacht in der Mission Bobo-Dioulasso			
Freitag, 17.01.2025	8 h Fahrt nach Natema			
	10 h Einweihung 2021-2023.018 Extension du collège **Natema** (Hauts-Bassins, Houet, Bama) Invest: 22659650	Extension du collège	un bâtiment à 4 classes avec deux bureaux, 1 x Latrines à 2 portes, grillage, table bancs	36.963 €
	12 h Fahrt nach Sohouléni			
	13 h Einweihung 2022-2024.031 Normalisation **Sohouléni** (Hauts-Bassins, Houet, Bama) Invest: 23253427,9155	Extension du collège	un bâtiment à 4 classes avec deux bureaux, 1 x Latrines à 2 portes, grillage, table bancs	36.963 €
	15 h Fahrt nach Bobo, Médina Coura			
	16 h Einweihung 2022-2024.016 Extension du collège Bobo Dioulasso Arrondissement 1 **Médina Coura** (Hauts-Bassins, Houet, Bobo Dioulasso) Invest: 24245825,5	Extension du collège	un bâtiment à 4 classes avec deux bureaux, 1 x Latrines à 2 portes, grillage, table bancs	36.963 €
	Nacht in der Mission Bobo-Dioulasso			
Samstag, 18.01.2025	8 h Fahrt nach Dérégouan			
	11 h Einweihung 2021-2023.026 Extension du collège **Dérégouan** (Hauts-Bassins, Houet, Karangasso Vigué) Invest: 22659650	Extension du collège	un bâtiment à 4 classes avec deux bureaux, grillage, table bancs	34.544 €
	13 h Fahrt nach Bondigui			
	14 h Einweihung 2022-2024.017 Extension du collège **Bondigui** (Sud-Ouest, Bougouriba, Bondigui) Invest: 24245825,5	Extension du collège	un bâtiment à 4 classes avec deux bureaux, 1 x Latrines à 2 portes, grillage, table bancs	36.963 €
	Nacht in Diébougou			
Sonntag, 19.01.2025	8 h Fahrt nach Naviélgane			
	9 h Einweihung 2021-2023.016 Extension du collège **Naviélgane** (Sud-Ouest, Bougouriba, Diébougou) Invest: 24245825,5	Extension du collège	un bâtiment à 4 classes avec deux bureaux, 1 x Latrines à 2 portes, grillage, table bancs	36.963 €
	12 h Fahrt nach Bamako			
	13 h Einweihung 2021-2023.012 Extension du collège **Bamako** (Sud-Ouest, Bougouriba, Diébougou) Invest: 24245825,5	Extension du collège	un bâtiment à 4 classes avec deux bureaux, 1 x Latrines à 2 portes, grillage, table bancs	36.963 €
	Eventuell 15 h Fahrt nach Bobo-Dioulasso wenn Rückweg über Querverbindung DANO nicht möglich Nacht in Diébougou oder Mission Bobo-Dioulasso			
Montag, 20.01.2025	08 h Rückfahrt Ouagadougou 16 h Besprechung **AMPO /Bauingineurin / Chauffeur** Gemeinsames Essen bei AMPO **Abflug 22:00 SN 393 Ankunft 21.01.2025 06:00 Uhr in Brüssel**			